

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

1996

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Repräsentative Landtagswahlstatistik 1996	151	Bei der Wahl zum 13. Landtag Rheinland - Pfalz am 24. März 1996 wurde wiederum eine repräsentative Untersuchung über Wahlbeteiligung und Stimmverhalten durchgeführt. Der Beitrag zeigt auf, wie sich die Wählerinnen und Wähler der einzelnen Parteien hinsichtlich ihres Alters zusammensetzen und stellt Vergleiche mit früheren Wahlen an.
<hr/>		
Zur Situation der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland - Pfalz	160	Der strukturelle Wandel in der Landwirtschaft hat in den letzten Jahren neben einer deutlichen Abnahme bei der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt auch zu einer Verringerung des Anteils an Haupterwerbsbetrieben geführt.
<hr/>		
Einzelhandel im Kammerbezirk Trier – Umsatz je Einwohner über dem Landesdurchschnitt –	166	In diesem Beitrag werden Kennziffern im Einzelhandel in regionaler und fachlicher Untergliederung am Beispiel des Regierungs- und Kammerbezirks Trier erörtert.
<hr/>		
Anhang	49*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Stimmensplitting der F.D.P.-Wähler überwiegend zugunsten der CDU-Wahlkreisbewerber

Die repräsentativen Untersuchungen über Wahlbeteiligung und Stimmverhalten im Rahmen von Landtagswahlen ermöglichen auch Auswertungen über das sogenannte Stimmensplitting, die Vergabe von Wahlkreis- und Landesstimme an unterschiedliche Parteien.

Bei der Landtagswahl am 24. März 1996 machten die Wähler der einzelnen Parteien von der Möglichkeit des Stimmensplitting sehr unterschiedlichen Gebrauch. Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme für die Christdemokraten votierten, wählten 937 auch den CDU-Direktkandidaten. Dabei gab es praktisch keinen Unterschied zwischen dem Stimmverhalten der Männer und dem der Frauen. Von den sozialdemokratischen Wählern votierten rund 90 % mit beiden Stimmen für ihre Partei. Ohne Stimmensplitting gaben 908 Wähler und 898 Wählerinnen dieser Partei, bezogen auf jeweils 1 000, ihren Wahlzettel in die Urne.

Am meisten Gebrauch von der Möglichkeit, mit den zwei vorhandenen Stimmen unterschiedliche Parteien zu wählen, machten die F.D.P.-Wähler. Von 1 000 Männern und Frauen, die dieser Partei ihre Landesstimme gaben, votierten 524 auch für den jeweiligen Direktkandidaten der Partei. Den Wahlkreiskandidaten der CDU favorisierten 304, den der SPD 133. Häufigeren Gebrauch vom Stimmensplitting machten männliche Wähler der Freidemokraten. Von ihnen gaben weniger als die Hälfte (477 von 1 000) beide Stimmen ihrer Partei, von den Frauen waren es 577. Auch die GRÜNEN-Wähler splitteten relativ häufig ihre Stimmen. Von 1 000 Wählern mit Landesstimme für die Ökopartei gaben 602 beide Stimmen ihrer Partei. Bei den Männern waren es 572, bei den Frauen 628. Von den GRÜNEN-Wählern, die für den Wahlkreisbewerber einer anderen Partei stimmten, favorisierte die ganz überwiegende Zahl, nämlich 280, den SPD-Kandidaten.

Bei SPD, CDU und F.D.P. war der Einsatz des Stimmensplitting eindeutig mit dem Alter korreliert. Bei allen drei Parteien nahm die Bereitschaft, die beiden Stimmen an unterschiedliche Parteien zu vergeben, mit zunehmendem Alter deutlich ab. Gaben von 1 000 SPD-Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren nur 852 Wahlkreis- und Landesstimme ihrer Partei, so waren es bei den über 60jährigen 942. Bei den Anhängern der CDU stiegen die Werte für die Stimmzettel ohne Stimmensplitting von 893 bei den jüngsten auf 960 bei den ältesten Wählerinnen und Wählern. Am größten waren die Unterschiede bei den Wählern der Freidemokraten, von denen ohnehin fast jeder zweite mit seiner Wahlkreisstimme eine andere Partei wählte. Von 1 000 Jungwählern dieser Partei gaben 378 ihrer eigenen Partei auch

die Wahlkreisstimme, mehr noch, nämlich 395, wählten dagegen den Direktkandidaten der CDU. Für den Bewerber der SPD entschieden sich 154 der unter 25jährigen. F.D.P.-Wähler im Alter von über 60 Jahren votierten zu gut 57 % mit beiden Stimmen für ihre Partei. Rund 30 % gaben dem Bewerber der Christdemokraten, gut 10 % dem der SPD die Direktstimme. Bei den GRÜNEN-Wählern sind die Zusammenhänge zwischen Stimmensplitting und Alter nicht ganz so ausgeprägt, da hier bei den über 45jährigen die Bereitschaft zum Stimmensplitting wieder ansteigt. Aus allen Altersgruppen bevorzugten die Wähler der GRÜNEN, wenn sie mit der Direktstimme den Kandidaten einer anderen Partei wählten, deutlich die Bewerber der Sozialdemokraten.

Mehr über dieses Thema auf Seite 151.

Einzelhandel im Kammerbezirk Trier Umsatz je Einwohner über dem Landesdurchschnitt

In 3 180 Einzelhandelsbetrieben mit 18 110 Beschäftigten, die mit der Handels- und Gaststättenzählung 1993 im Kammerbezirk Trier ermittelt wurden, konnte im Geschäftsjahr 1992 ein Umsatz von 4,2 Mrd. DM erwirtschaftet werden. Seit 1984 expandierte der Umsatz um ein Drittel oder gut 1 Mrd. DM. Aufgrund dieser Entwicklung ist die Kennziffer „Einzelhandelsumsatz je Einwohner“ von 6 613 DM auf 8 442 DM gestiegen. In Rheinland-Pfalz wurden am 30. April 1993 insgesamt 25 181 Arbeitsstätten des Einzelhandels mit 138 450 Beschäftigten und einem Umsatz von 31,8 Mrd. DM (+ 37 % gegenüber 1984) registriert. Landesweit erhöhte sich damit die Umsatzkennziffer von 6 420 DM im Geschäftsjahr 1984 auf 8 258 DM im Geschäftsjahr 1992.

Die Konsumneigung der Verbraucher im Einzelhandel ist von Bundesland zu Bundesland und auch regionalisiert auf der Ebene der rheinland-pfälzischen Landkreise und Verbandsgemeinden sehr unterschiedlich. Während im früheren Bundesgebiet (einschließlich Berlin) 1992 im Durchschnitt 9 103 DM je Einwohner umgesetzt wurden, sind es im Stadtstaat Hamburg 15 830 DM, in den Flächenländern Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz 9 926 bzw. 8 258 DM und im Kammerbezirk Trier 8 442 DM. Auf der Verwaltungsebene der Landkreise des Kammerbezirks liegt der Kreis Bitburg-Prüm mit 7 637 DM vorn. In der kreisfreien Stadt Trier wurden 1992 pro Einwohner 16 226 DM umgesetzt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den großen Zentren auch die Bevölkerung der umliegenden Regionen einkauft, die beim Umsatz je Einwohner nicht berücksichtigt wird. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 166.

**Fast 1,7 Mill. Wohnungen in Rheinland-Pfalz
Wohnungsversorgung von 422 auf 428 Wohnungen
je 1 000 Einwohner verbessert**

Der Wohnungsbestand in Rheinland-Pfalz hat sich zwischen Ende 1994 (1 660 865) und Ende 1995 auf insgesamt 1 695 062 erhöht. Je 1 000 Einwohner stehen 428 Wohnungen zur Verfügung, sechs mehr als Ende 1994. Der verbesserte Versorgungsgrad liegt in dem hohen Nettozugang an fertiggestellten Wohnungen (34 197) und der binnen Jahresfrist nur geringfügig angestiegenen Bevölkerungszahl begründet.

Ende 1995 gab es 986 747 Wohngebäude, darunter 683 288 (69 %) Einfamilienhäuser. Auf Wohngebäude mit zwei Wohnungen (199 549) entfielen 20 %, auf Mehrfamilienhäuser mit drei und mehr Wohnungen (103 910) 11 %.

Von den Wohnungen liegen gut 40 % in Einfamilienhäusern, in Zweifamilienhauswohnungen sind es 23,5 %. In Mehrfamilienhäusern gab es 582 875 Wohneinheiten (34,4 %). Die übrigen Wohnungen (29 801) befinden sich in Nichtwohngebäuden.

Die Wohnfläche betrug 1995 gut 162 Mill. m². Je Wohnung sind das 95,6 m². Jeder Rheinland-Pfälzer verfügt damit im Schnitt über eine Fläche von 41 m². hes

Jährlich durchschnittlich 4 % weniger landwirtschaftliche Betriebe

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich zwischen 1991 und 1995 durchschnittlich um 4 % jährlich verringert. Der Strukturwandel erfolgte in den einzelnen Betriebsgrößenklassen mit unterschiedlicher Intensität. Die größten Abnahmen gab es in den mittleren Betriebsgrößenklassen. Der Rückgang betrug in den Betriebsgrößenklassen von 20 bis 30 ha und 15 bis 20 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) etwa ein Viertel. Die Zahl der Betriebe nahm demgegenüber in der Betriebsgrößenklasse von 100 und mehr ha LF von 422 auf 874 zu. Gründe für den Strukturwandel sind unter anderem die Steigerung der Produktivität und die Einkommensdisparität zwischen der Landwirtschaft und der übrigen Wirtschaft.

Neben dem Rückgang der Betriebe ist festzustellen, daß immer mehr Betriebe auch über außerbetriebliche Einkünfte verfügen. Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe ist nicht zuletzt deshalb seit 1991 um 3 Prozentpunkte auf 39 % gefallen. Die Haupterwerbsbetriebe verfügen mit durchschnittlich rund 31 ha über deutlich größere Flächen als die Nebenerwerbsbetriebe (7,1 ha). bd

Mehr über dieses Thema auf Seite 160.

Austriebsschäden in den Weinbergen

Fehlende Winterfeuchtigkeit und ein zu kühler Mai verzögerten die Frühjahrsentwicklung in den Weinbergen. Der Austrieb der Reben verlief schleppend und je nach Lage und Rebsorte zum Teil lückenhaft. Während Ende Mai letzten Jahres 66 % der rund 400 Berichtstatter einen guten Austrieb meldeten, waren es in diesem Jahr nur 18 %. 15 % berichteten sogar über einen schlechten Austrieb. Nach Einschätzung der Berichtstatter war der Wachstumsstand deutlich ungünstiger als im zehnjährigen Mittel. Ende Mai betrug der Vegetationsrückstand gegenüber dem Vorjahr nahezu zwei Wochen. Die weitere Entwicklung der Reben ist von ausreichenden Niederschlägen sowie von genügend Wärme und Sonnenschein abhängig. pt

**Immer weniger Rindfleisch kommt auf den Markt
Mehr als 1 500 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe nur noch in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Alzey-Worms****Neues Faltblatt „Landwirtschaft 1995“**

Weniger als 2 % der gesamtwirtschaftlichen Leistung in Rheinland-Pfalz stammen aus der Landwirtschaft. Hier arbeiten aber immerhin noch 3,7 % aller Erwerbstätigen. Die Betriebszahl reduziert sich weiter von 51 500 (1991) auf 43 700 heute. Im Land dominieren, mit zunehmender Tendenz, die Dauerkulturbetriebe (44 %). Mehr als 1 500 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe gibt es nur noch in drei Landkreisen (Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Alzey-Worms).

Die BSE-Diskussion gewinnt Einfluß auf die Schlachtungen: 1995 erreichten die Schlachtungen an Rindern in Rheinland-Pfalz nur noch 41 000 t, das sind 28 000 t weniger als vier Jahre zuvor. Seit 1980 nehmen die Viehbestände zum Teil drastisch ab, ausgenommen die Bestände an Schafen und Pferden.

Diese und weitere Kernaussagen zur rheinland-pfälzischen Landwirtschaft zeigt ein Faltblatt Rheinland-Pfalz „Landwirtschaft 1995“. Das Faltblatt gibt einen schnellen Überblick über die Situation der heimischen Landwirtschaft. Es stellt ausgewählte Landes- und Kreisergebnisse in tabellarischer und grafischer Form dar. Vergleichsdaten aus früheren Jahren zeigen die Entwicklung auf.

Das Faltblatt ist beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz gegen eine Schutzgebühr von 50 Pfennig erhältlich (Ermäßigungen bei Sammelbestellungen). ge

Repräsentative Landtagswahlstatistik 1996

Bei der Wahl zum 13. Landtag Rheinland-Pfalz am 24. März 1996 erfolgte, wie auch bei früheren Landtagswahlen, bei Europawahlen und bei Bundestagswahlen (bis 1990), eine repräsentative Untersuchung über Wahlbeteiligung und Stimmverhalten. Dazu wurden nach einem Zufallsauswahlverfahren 76 Stimmbezirke bestimmt, in denen an Hand der Wählerverzeichnisse die Wahlbeteiligung nach dem Geschlecht und zehn Altersgruppen zu ermitteln war. Die Auswahl umfaßte rund 2 % der Wahlberechtigten. In 193 Stimmbezirken (etwa 5 % der Wahlberechtigten) wurden zusätzlich die auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmen, getrennt nach Geschlecht und fünf Altersgruppen, festgestellt. Dazu wurden in diesen Stimmbezirken an die Wähler Stimmzettel mit Unterscheidungsaufdrucken ausgegeben. Dadurch ist es auch möglich, das sogenannte Stimmensplitting (Aufteilung des Votums auf Wahlkreisstimme und Landesstimme) zu untersuchen. Die Auszählung der gekennzeichneten Stimmzettel erfolgte im Statistischen Landesamt, die Auszählung der Wählerverzeichnisse vor Ort.

Gute Übereinstimmung des repräsentativen Ergebnisses mit dem Gesamtergebnis

Ein Vergleich der Ergebnisse der repräsentativen Landtagswahlstatistik mit dem Gesamtergebnis des Landes zeigt bei allen Parteien eine recht gute Übereinstimmung. Bei der SPD liegt das Repräsentativergebnis um 0,3 Prozentpunkte über dem amtlichen Endergebnis, für die GRÜNEN ist eine Untererfassung von 0,3 Prozentpunkten in der repräsentativen Auszählung festzustellen. Nur bei der Wahlbeteiligung fiel die Differenz zwischen den beiden Ergebnissen etwas deutlicher aus. Hier errechnete sich in der repräsentativen Wahlstatistik eine Quote von 67,9 % gegenüber 70,8 % im Gesamtergebnis. Die Abweichungen liegen aber noch im zu erwartenden Rahmen einer solchen Stichprobenerhebung und haben keine negativen Auswirkungen auf die Aussagefähigkeit dieser amtlichen Wahluntersuchung.

Starke Abnahme der Wahlbeteiligung bei jüngeren Bürgerinnen und Bürgern

Nach den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik lag die Wahlbeteiligung der Männer bei der Landtagswahl am 24. März 1996 mit 68,6 % etwas höher als die der Frauen (67,3 %). Bei der vorhergehenden Land-

tagswahl im Jahre 1991 war der Abstand mit einem Prozentpunkt noch geringfügig kleiner. Eine Untergliederung nach dem Alter zeigt nur in wenigen Altersgruppen deutlichere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Am stärksten fiel der Abstand bei den über 70jährigen aus. Hier lag die Wahlbeteiligung der Männer mit 77,7 % um mehr als 10 Prozentpunkte höher als die der Frauen. Die höchste Wahlbeteiligung wurde sowohl bei Männern als auch bei Frauen in der Altersgruppe zwischen 60 und 70 Jahren erreicht. Bei den Wählern dieses Alters gaben 82,6 %, bei den Wählerinnen 78,6 % ihre Stimme ab. Weniger Interesse an der Abstimmung zeigten allgemein die Bürger jüngeren Alters. So gingen von den 21- bis 25jährigen nur etwa jeder zweite zur Wahl. Aber auch in den anderen Altersgruppen der unter 45 Jahre alten Bürger machten Frauen und Männer durch eine unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung ihr geringeres Interesse am politischen Geschehen deutlich.

Das geringe Interesse jüngerer Wähler an einer Wahlteilnahme zeigte sich schon bei früheren Wahlen. So lag auch bei der Landtagswahl 1991, bei der Europawahl 1994 und bei der Bundestagswahl 1990 der Anteil der Nichtwähler in den zusammengefaßten Altersgruppen der unter 25jährigen am höchsten. Das gilt sowohl für Männer als auch für Frauen. Auffallend ist hier allerdings der starke Einbruch bei den Wählerinnen und Wählern der Altersgruppe zwischen 21 und 25 Jahren. Beteiligt sich bei der Landtagswahl 1991 noch 57,5 % der wahlberechtigten Männer dieses Alters an der Stimm-

Vergleich des Landesstimmenergebnisses mit dem Ergebnis der repräsentativen Wahlstatistik bei der Landtagswahl 1996

Merkmal	Landesergebnis insgesamt	Repräsentative Wahlstatistik
	%	
Wahlbeteiligung	70,8	67,9
Parteistimmenanteil		
SPD	39,8	40,1
CDU	38,7	38,9
GRÜNE	6,9	6,6
F.D.P.	8,9	8,8
REPUBLIKANER	3,5	3,4
Sonstige	2,2	2,4

abgabe, so ergab die aktuelle Wahl ein um 7,6 Prozentpunkte schlechteres Ergebnis. Bei den Frauen gleichen Alters belief sich der Rückgang der Wahlbeteiligung in diesem Zeitraum auf 6,4 Prozentpunkte. Auch in allen anderen Altersgruppen lag das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an der diesjährigen Landtagswahl niedriger als vor fünf Jahren. Allerdings fielen die Rückgänge in der Wahlbeteiligung bei älteren Menschen geringer aus. So war die Beteiligung an der Stimmabgabe 1996 bei den Männern der Altersgruppe der über 70jährigen nur 0,4 Prozentpunkte niedriger als 1991. Bei den Frauen wurde in der gleichen Altersgruppe ein Rückgang um 3,3 Prozentpunkte registriert.

Ungültige Stimmen häufiger bei älteren Wählern

Die Auszählung der Stimmzettel, die nach dem Geschlecht und jeweils fünf Altersgruppen erfolgte, ergab einen Anteil der ungültigen Stimmen von 2,4 %. Dabei gaben 2,2 % der Männer und 2,5 % der Frauen eine nicht als gültig zu bewertenden Landesstimme ab. Der Anteil der ungültigen Stimmen nahm bei den Frauen durchgängig mit steigendem Alter zu. Wählten bei den 18- bis 25jährigen Frauen nur 1,6 % ungültig, so waren es bei den über 60 Jahre alten Wählerinnen 3,5 %. Bei den 18- bis 25jährigen Männern lag dieser Anteil bei 1,8 %, ging in den Altersgruppen 25 bis 35 Jahre auf 1,5 % und bei den 35- bis 45jährigen auf 1,4 % zurück. Danach nahm der Prozentsatz der ungültigen Stimmen wieder zu und erreichte bei den über 60jährigen mit 3,3 % den höchsten Wert. Auch bei der Landtagswahl

Wahlbeteiligung der Männer und Frauen bei den Landtagswahlen 1996 und 1991 nach dem Alter

Altersgruppe	Wahl	Wahlbeteiligung in %		
		insgesamt	Männer	Frauen
18 – 21	1996	59,3	60,3	58,2
	1991	62,8	63,9	61,7
21 – 25	1996	50,9	49,9	51,9
	1991	57,9	57,5	58,3
25 – 30	1996	53,4	53,7	53,0
	1991	58,7	79,2	58,2
30 – 35	1996	56,3	56,2	56,4
	1991	61,9	62,4	61,4
35 – 40	1996	61,9	61,1	62,7
	1991	69,1	68,9	69,3
40 – 45	1996	67,7	67,5	67,9
	1991	72,7	71,7	73,7
45 – 50	1996	73,5	73,3	73,8
	1991	75,7	75,9	75,4
50 – 60	1996	76,7	77,2	76,2
	1991	80,5	81,1	79,8
60 – 70	1996	80,6	82,6	78,6
	1991	81,0	83,2	79,3
70 und mehr	1996	70,9	77,7	67,2
	1991	73,2	78,1	70,5
Insgesamt	1996	67,9	68,6	67,3
	1991	71,3	71,8	70,8

von 1991 und der Europawahl 1994 wiesen ältere Bürgerinnen und Bürger tendenziell höhere Anteile an nicht gültigen Stimmen auf als jüngere.

Verluste der SPD bei Frauen geringer als bei Männern

Nach dem endgültigen Wahlergebnis wurde die SPD 1996 mit 39,8 % der gültigen Landesstimmen erneut stärkste Partei, hatte aber gegenüber der Landtagswahl von 1991 Einbußen in Höhe von 5 Prozentpunkten zu verzeichnen. Die CDU konnte mit 38,7 % ihr Ergebnis von 1991 halten.

Die Auszählung der Stimmzettel nach Parteien im Rahmen der repräsentativen Wahlstatistik ergab für die SPD 40,1 % und für die CDU 38,9 % der gültigen Stimmen. Für die SPD votierte ein etwa gleich hoher Anteil Männer wie Frauen. Die CDU wählten 37 % aller männlichen und 40,6 % der weiblichen Wähler. Bei der F.D.P. waren Männer mit 9,5 % stärker vertreten als Frauen, von denen 8,1 % dieser Partei ihre Stimme gaben. Demgegenüber hatten Wählerinnen eine etwas höhere Präferenz (7 %) für die GRÜNEN als Männer. Von diesen votierten 6,3 % für diese Partei. Die Republikaner wählten 4,8 % der Wähler und 2,1 % der Wählerinnen.

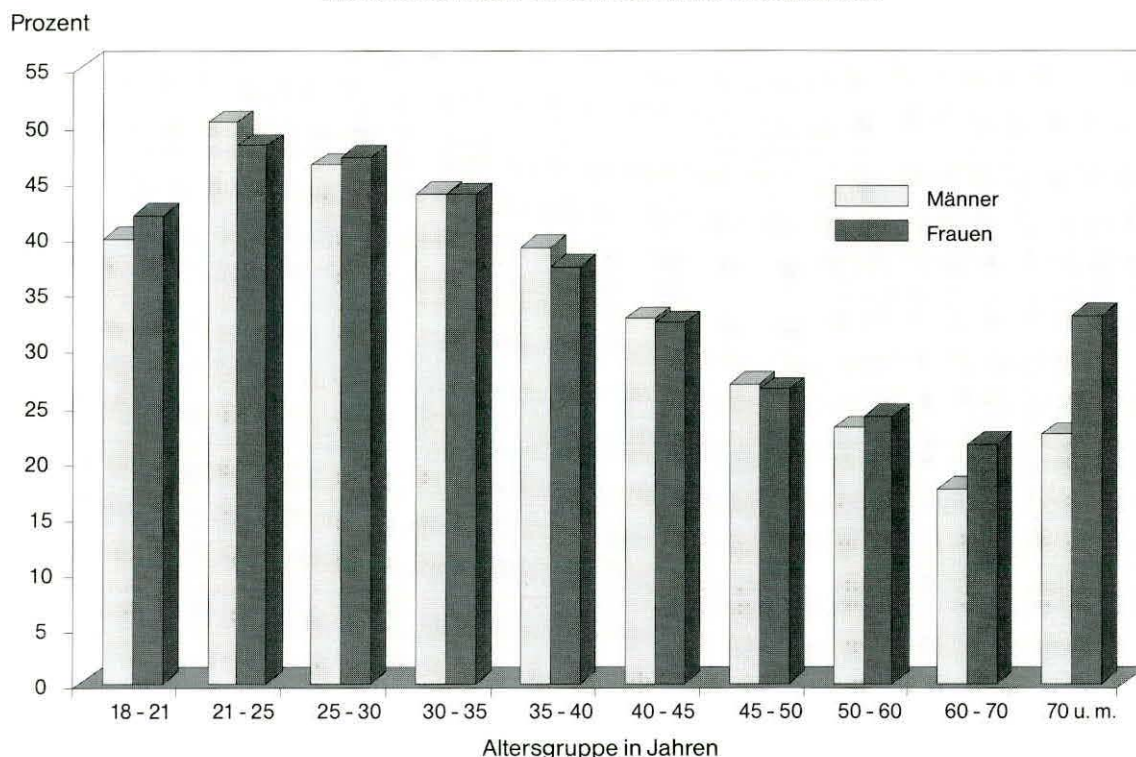
Im Vergleich mit der Landtagswahl von 1991 betrugen die Verluste der Sozialdemokraten bei den männlichen Wählern 6,1 Prozentpunkte. Davon profitierten die anderen Parteien in unterschiedlichem Ausmaß. Während die CDU bei den Männern nur einen Prozentpunkt zulegen konnte, gewannen die F.D.P. 2,1, die Republikaner 1,9 Prozentpunkte hinzu. Die GRÜNEN erhielten 1996 bei den Männern den gleichen Stimmenanteil wie fünf Jahre zuvor. Bei den Frauen ging der Stimmenanteil für die Sozialdemokraten 1996 im Vergleich mit 1991 um 3,6 Prozentpunkte zurück. Auch die CDU erhielt bei der aktuellen Wahl einen etwas geringeren Stimmenanteil als bei der vorherigen Landtagswahl. Dagegen konnten die F.D.P. mit einem Plus von 1,3 Prozentpunkten, die Republikaner mit + 0,8 Prozentpunkten und die GRÜNEN mit + 0,6 Prozentpunkten von dem geänderten Abstimmungsverhalten der weiblichen Wähler profitieren.

SPD verlor in allen Altersgruppen Stimmenanteile

Werden neben dem Geschlecht auch verschiedene Altersgruppen in die Untersuchung eingebracht, dann verstärken sich die Unterschiede innerhalb der Wählerschaft einer Partei, aber auch die Veränderungen gegenüber der vorherigen Landtagswahl.

Die SPD schnitt bei Männern und Frauen im Alter von 35 bis 45 Jahren am besten ab. Hier konnte sie 43,7 % der männlichen und 43,6 % der weiblichen Wähler dieser Altersgruppe für sich gewinnen. Auch in der Altersgruppe der 45- bis 60jährigen Männer konnten die Sozialdemokraten mit 42,1 % ein über dem Durchschnitt liegendes Ergebnis erzielen. Bei den Frauen im Alter von 25 bis 35 und zwischen 45 und 60 Jahren verzeichnete die Partei Stimmenanteile, die über dem

Nichtwähler nach Geschlecht und Altersgruppen



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gesamtanteil ihrer weiblichen Wähler lagen. Bei Wählern zwischen 18 und 25 Jahren erreichte die SPD einen Anteil von 31,3 %, bei den gleichaltrigen Wählerinnen lag der Prozentsatz mit 33,9 % etwas höher. Auffallend sind die teilweise sehr großen Verluste der Sozialdemokraten bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern. Im Vergleich mit 1991 ging der Anteil der SPD-Wähler bei den 18- bis 25jährigen um 11,6 Prozentpunkte, bei den 25- bis 35jährigen sogar um 11,8 Prozentpunkte zurück. Bei den Jungwählerinnen verlor die SPD 10,2 Prozentpunkte im Vergleich mit 1991, bei den Frauen im Alter von 25 bis 35 Jahren belief sich der Rückgang auf 7,8 Prozentpunkte. Auch in allen anderen Altersgruppen verringerte sich der Stimmenanteil der Sozialdemokraten sowohl bei Männern als auch bei Frauen. Am niedrigsten lagen die Verluste mit 3,1 Prozentpunkten bei 60 Jahre und älteren Wählern und mit 1,1 Prozentpunkten bei 45- bis 60jährigen Wählerinnen.

Starke Gewinne der CDU bei Jungwählerinnen und -wählern

Die Christdemokraten verzeichneten ihre besten Ergebnisse bei den Männern (43,8 %) und Frauen (49,8 %) im Alter von 60 und mehr Jahren. Auch bei den 45- bis 60jährigen erreichte die CDU bei Männern und Frauen noch geringfügig über dem jeweiligen Durchschnittswert liegende Anteile. Im Vergleich mit der vorhergehenden Wahl schnitt die Partei 1996 allerdings in den zwei Altersgruppen bei beiden Geschlechtern weniger gut ab. Bei den Wählerinnen lagen die Verluste mit einem Minus von 3,3 Prozentpunkten in der Alters-

gruppe 45 bis 60 Jahre am höchsten. Bei den Männern war der Rückgang des Stimmenanteils mit 2,1 Prozentpunkten am ausgeprägtesten bei den über 60jährigen. Deutliche Stimmengewinne gegenüber 1991 konnten die Christdemokraten 1996 bei den jüngeren Wählern verbuchen. So nahm der Stimmenanteil der CDU bei den Erst- und Jungwählern und -wählerinnen (18 bis 25 Jahre) jeweils um rund 8 Prozentpunkte zu. Auch bei den 25- bis 35jährigen konnte die Partei im Vergleich mit der Landtagswahl von 1991 ihren Anteil verbessern, bei Männern um 5,4 und bei Frauen um 2,5 Prozentpunkte.

Freidemokraten in fast allen Altersgruppen besser als vor fünf Jahren

Die F. D. P. als drittstärkste Partei erzielte bei der diesjährigen Landtagswahl ihre besten Ergebnisse mit einem Anteil von 10,8 % bei den Männern und 10,3 % bei den Frauen in der Altersgruppe der 45- bis 60jährigen. Bei den über 60jährigen Wählern verzeichneten die Freidemokraten mit 10,2 % ebenfalls einen über dem Durchschnitt liegenden Stimmenanteil, während die Partei bei den Wählerinnen der übrigen Altersgruppen unterdurchschnittlich abschnitt. Bei den Jungwählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren entsprach der Anteil der Stimmen mit 9,4 % etwa dem Wert für alle Männer, die diese Partei gewählt haben. Von den Jungwählerinnen gleichen Alters gaben 7,8 % ihr Votum für die F. D. P. ab gegenüber 8,1 % von der Gesamtheit der Frauen.

Die Freidemokraten erreichten 1996 bei beiden Geschlechtern in fast allen Altersgruppen höhere Anteile als vor fünf Jahren. Nur in der Altersgruppe zwi-

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Landtagswahlen 1996 und 1991 nach Parteien und Altersgruppen

Altersgruppe	Wahl	Wahl- beteiligung	Von 100 Stimmen waren ungültig	Von 100 gültigen Stimmen entfielen auf					
				SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
Insgesamt									
18 – 25	1996	53,9	1,7	32,6	36,1	8,6	13,7	5,1	3,8
	1991	59,5	1,4	43,5	28,1	7,8	14,0	3,8	2,8
25 – 35	1996	55,0	1,6	39,6	31,4	7,4	14,0	4,4	3,2
	1991	60,3	1,1	49,5	27,4	6,3	12,7	2,3	1,7
35 – 45	1996	64,6	1,6	43,7	31,9	7,3	11,2	3,6	2,3
	1991	70,8	1,3	49,2	32,0	7,3	8,4	1,8	1,3
45 – 60	1996	75,6	2,3	41,4	39,0	10,5	3,9	3,3	1,9
	1991	79,2	2,0	44,0	41,6	8,0	3,5	1,9	0,9
60 und mehr	1996	75,8	3,4	38,4	47,2	8,8	1,2	2,6	1,8
	1991	77,3	2,4	40,7	48,9	6,3	1,6	1,6	0,7
Insgesamt	1996	67,9	2,4	40,1	38,9	8,8	6,6	3,4	2,3
	1991	71,3	1,8	44,8	38,4	7,1	6,3	2,1	1,2
Männer									
18 – 25	1996	53,6	1,8	31,3	36,7	9,4	11,7	7,0	3,9
	1991	59,5	1,5	42,9	28,6	8,0	12,8	5,1	2,7
25 – 35	1996	55,1	1,5	38,3	32,4	8,2	12,2	5,9	3,0
	1991	60,7	1,0	50,1	27,0	6,4	11,6	3,1	1,8
35 – 45	1996	64,1	1,4	43,7	31,2	7,7	10,4	4,7	2,2
	1991	70,2	1,2	50,0	30,6	7,7	8,2	2,4	1,1
45 – 60	1996	75,9	2,1	42,1	37,2	10,8	3,6	4,6	1,8
	1991	79,7	1,9	46,1	39,2	8,1	3,2	2,6	0,9
60 und mehr	1996	80,6	3,3	38,8	43,8	10,2	1,2	3,9	2,1
	1991	81,1	2,3	41,9	45,9	6,8	1,8	2,7	0,9
Zusammen	1996	68,6	2,2	40,1	37,0	9,5	6,3	4,8	2,3
	1991	71,8	1,7	46,2	36,0	7,4	6,3	2,9	1,3
Frauen									
18 – 25	1996	54,2	1,6	33,9	35,6	7,8	15,8	3,2	3,8
	1991	59,5	1,2	44,1	27,6	7,7	15,3	2,4	2,9
25 – 35	1996	54,9	1,6	41,0	30,4	6,6	15,8	2,8	3,4
	1991	59,7	1,3	48,8	27,9	6,2	13,9	1,5	1,7
35 – 45	1996	65,1	1,7	43,6	32,7	6,9	12,0	2,5	2,3
	1991	71,4	1,5	48,3	33,5	6,9	8,7	1,3	1,4
45 – 60	1996	75,4	2,5	40,8	40,8	10,3	4,1	2,0	2,0
	1991	78,7	2,1	41,9	44,1	7,8	3,9	1,3	1,0
60 und mehr	1996	72,4	3,5	38,1	49,8	7,8	1,3	1,6	1,6
	1991	74,8	2,4	39,9	51,1	6,0	1,5	0,9	0,6
Zusammen	1996	67,3	2,5	40,0	40,6	8,1	7,0	2,1	2,2
	1991	70,8	1,9	43,6	40,7	6,8	6,4	1,3	1,2

schen 35 und 45 Jahren blieben die Stimmenanteile unverändert. Mit einem Plus von 3,4 Prozentpunkten war der Zuwachs bei den über 60jährigen Männern am höchsten. Bei den Wählerinnen dieses Alters lag die Zunahme mit 1,8 Prozentpunkten etwas niedriger. Bei den Frauen wurde das größte Plus bei den 45- bis 60jährigen erzielt. Hier konnte die F.D.P. 1996 einen um 2,5 Prozentpunkte höheren Stimmenanteil verbuchen als 1991. Bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 35 Jahren erreichten die Freidemokraten am 24. März Zuwachsraten, die unter dem für das jeweilige Geschlecht ermittelten Durchschnittswert lagen.

Frauen zwischen 18 und 35 Jahren wählten zu 15,8 % grün

Die GRÜNEN, die bei der Landtagswahl 1996 nur einen geringfügig höheren Gesamtstimmenanteil als fünf Jahre zuvor erzielten, fanden ihre Wähler in erster Linie bei den jüngeren Bürgern und Bürgerinnen. Mit einem Stimmenanteil von 12,2 % fanden die GRÜNEN bei den Männern in der Altersgruppe zwischen 25 und 35 Jahren die größte Resonanz. Bei den Frauen dieser Altersgruppe gaben, ebenso wie bei den noch jüngeren Wählerinnen, 15,8 % dieser Partei ihre Stimme. Die 18- bis 25jährigen Männer wählten zu 11,7 % grün. Im

Alter von 35 bis 45 Jahren votierte 1996 noch etwa jeder zehnte Mann und rund jede achte Frau für die GRÜNEN. Am wenigsten Anklang fanden sie bei der über 60jährigen Bevölkerung. Von dieser gaben nur 1,2 % der männlichen und 1,3 % der weiblichen den GRÜNEN ihre Landesstimme. Das bedeutete gleichzeitig gegenüber 1991 einen Rückgang des Stimmenanteils um 0,6 bzw. 0,2 Prozentpunkte. Die größten Zunahmen im Vergleich mit der vorhergehenden Landtagswahl verzeichneten die GRÜNEN mit 2,2 Prozentpunkten bei Wählern und 3,3 Prozentpunkten bei Wählerinnen im Alter von 35 bis 45 Jahren.

Die mit einem Gesamtergebnis von 3,4 % an der 5 %-Hürde gescheiterten Republikaner fanden ihre Wähler bei eher jüngeren, weniger bei älteren Bürgern. Den höchsten Stimmenanteil mit 7 % erreichte diese Partei bei 18- bis 25jährigen Männern. Frauen dieses Alters gaben mit 3,2 % ihre Stimme deutlich seltener dieser Partei. Auch in den übrigen Altersgruppen waren die Stimmenanteile der Republikaner bei den Wählern jeweils wesentlich höher als bei den Wählerinnen. Im Vergleich mit der Wahl des Jahres 1991 konnte die Partei bei Männern und Frauen in allen Altersgruppen Stimmenanteile hinzugewinnen. Am deutlichsten fiel die Zunahme bei 25- bis 35jährigen Männern aus, die 1996 einen um 2,8 Prozentpunkte gegenüber der Wahl vor fünf Jahren gestiegenen Anteil an Wählern der Republikaner aufwiesen.

Ein Vergleich der Landtagswahlen 1991 und 1996 ist hinsichtlich der übrigen Parteien nur sehr einge-

schränkt aussagefähig, da dieses Parteienspektrum bezüglich Anzahl und Inhalten laufenden Änderungen unterworfen ist. Hier kann nur grundsätzlich festgestellt werden, daß 1996 bei beiden Geschlechtern und in allen Altersgruppen Zunahmen der Stimmenanteile gegenüber der Wahl vor fünf Jahren zu registrieren waren.

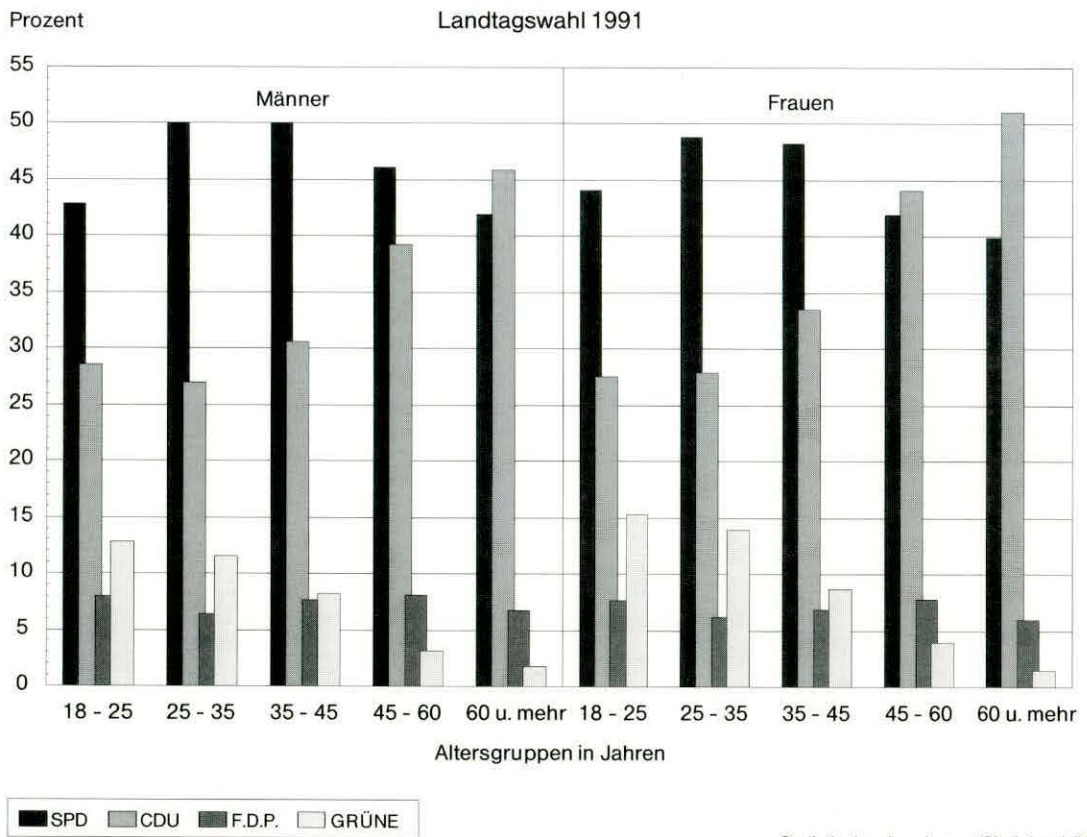
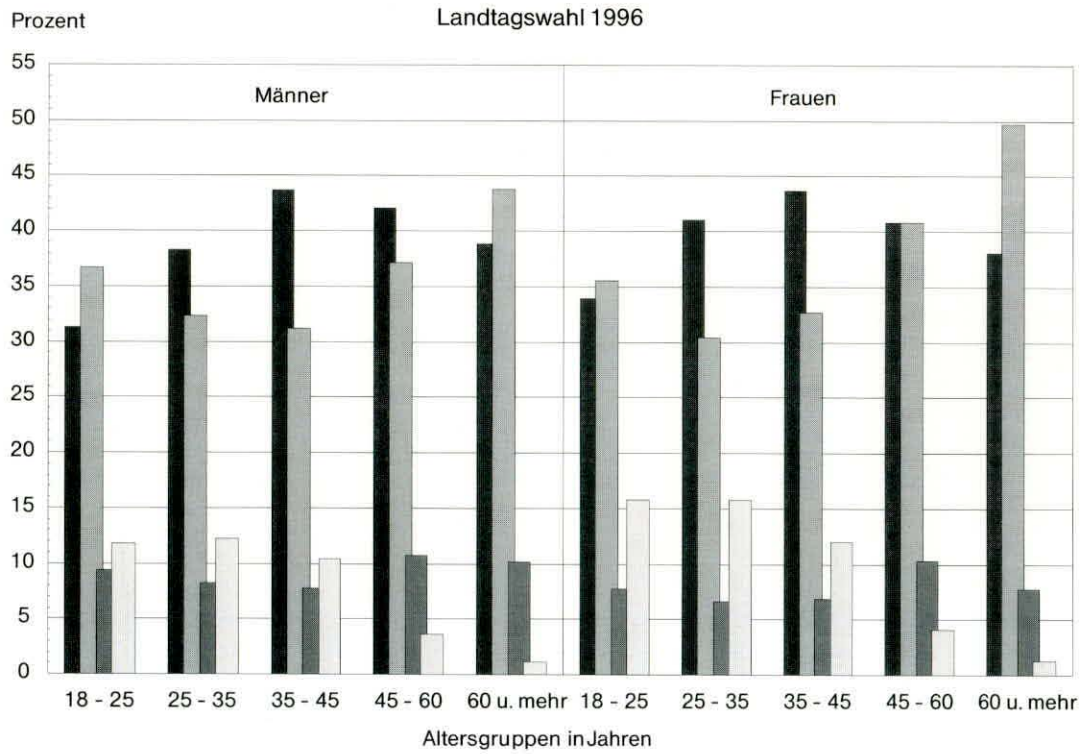
Die Altersstruktur der GRÜNEN-Wähler weicht am deutlichsten von der Gesamtwählerschaft ab

Zur Untersuchung, ob eine Partei gleichermaßen das Interesse aller Wählerschichten oder nur bestimmter Altersgruppen weckt, kann man die altersmäßige Zusammensetzung der Wähler einer Partei, getrennt nach Männern und Frauen, der Altersgliederung der jeweiligen Gesamtwählerschaft gegenüberstellen. Dadurch lassen sich Ungleichgewichte feststellen, welche die Parteien in die Überlegungen hinsichtlich der Gestaltung ihrer Programme bzw. deren Darstellung gegenüber dem Wähler einbeziehen können. Die Auswertungen im Zusammenhang mit der Landtagswahl 1996 ergeben für die SPD-Wähler sowohl bei Frauen als auch bei Männern eine wenig gegenüber der Gesamtwählerschaft abweichende Altersstruktur. Geringfügig unterrepräsentiert sind im Wahlergebnis der Sozialdemokraten bei beiden Geschlechtern die ganz jungen und die älteren Bürger. Bei den männlichen SPD-Wählern erreichten 1996 die 18- bis 25jährigen einen Anteil von 5 %, genau 1,4 Prozentpunkte weniger als es ihrem Anteil an der männlichen Wählerschaft insgesamt entspricht. Bei den Frauen dieser Altersgruppe

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Parteien und Altersgruppen
Veränderung der Landtagswahl 1996 gegenüber 1991 in Prozentpunkten

Altersgruppe	Wahlbeteiligung	Ungültig	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
Insgesamt								
18 – 25	– 5,6	0,3	– 10,9	8,0	0,8	– 0,3	1,3	1,0
25 – 35	– 5,3	0,5	– 9,9	4,0	1,1	1,3	2,1	1,5
35 – 45	– 6,2	0,3	– 5,5	– 0,1	0,0	2,8	1,8	1,0
45 – 60	– 3,6	0,3	– 2,6	– 2,6	2,5	0,4	1,4	1,0
60 u. mehr	– 1,5	1,0	– 2,3	– 1,7	2,5	– 0,4	1,0	1,1
Insgesamt	– 3,4	0,6	– 4,7	0,5	1,7	0,3	1,3	1,1
Männer								
18 – 25	– 5,9	0,3	– 11,6	8,1	1,4	– 1,1	1,9	1,2
25 – 35	– 5,6	0,5	– 11,8	5,4	1,8	0,6	2,8	1,2
35 – 45	– 6,1	0,2	– 6,3	0,6	0,0	2,2	2,3	1,1
45 – 60	– 3,8	0,2	– 4,0	– 2,0	2,7	0,4	2,0	0,9
60 u. mehr	– 0,5	1,0	– 3,1	– 2,1	3,4	– 0,6	1,2	1,2
Zusammen	– 3,2	0,5	– 6,1	1,0	2,1	0,0	1,9	1,0
Frauen								
18 – 25	– 5,3	0,4	– 10,2	8,0	0,1	0,5	0,8	0,9
25 – 35	– 4,8	0,3	– 7,8	2,5	0,4	1,9	1,3	1,7
35 – 45	– 6,3	0,2	– 4,7	– 0,8	0,0	3,3	1,2	0,9
45 – 60	– 3,3	0,4	– 1,1	– 3,3	2,5	0,2	0,7	1,0
60 u. mehr	– 2,4	1,1	– 1,8	– 1,3	1,8	– 0,2	0,7	1,0
Zusammen	– 3,5	0,6	– 3,6	– 0,1	1,3	0,6	0,8	1,0

Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen 1996 und 1991



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

ist die Abweichung mit 0,8 Prozentpunkten noch geringer. Der Anteil der über 60jährigen Männer und Frauen lag um 1,3 bzw. 2 Prozentpunkte unter dem jeweiligen Anteil der Gesamtwählerschaft.

Die Wählerschaft der Christdemokraten zeigte hinsichtlich ihrer altersmäßigen Zusammensetzung im Vergleich mit der Gesamtwählerschaft eine etwas schwächere Übereinstimmung. Sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen CDU-Wählern waren die 25- bis 45jährigen teilweise deutlich unterrepräsentiert. So gehörten beispielsweise nur 11,6 % der weiblichen Wähler dieser Partei zur Altersgruppe der 25- bis 35jährigen, während bei der Gesamtheit der weiblichen Wähler ein Anteil von 15,3 % ermittelt wurde. Bei den Männern dieses Alters betrug die Anteilswerte 14,9 und 16,9 %. Diesen niedrigeren Anteilen bei den Jüngeren stehen entsprechend höhere Prozentsätze bei den Älteren, vor allem bei den über 60jährigen CDU-Wählern gegenüber. Besonders groß ist die Abweichung bei den Frauen. Hier waren 1996 fast 43 % der weiblichen CDU-Wähler 60 Jahre und älter im Vergleich zu 35,3 % in der weiblichen Gesamtwählerschaft. Bei den Männern dieser Altersklasse lag der Anteil der CDU-Wähler mit 34 % um 4,9 Prozentpunkte über ihrem Gesamtanteil.

Die weitaus größten Abweichungen von der durchschnittlichen Altersgliederung zeigten die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN. Bei dieser Partei waren, umgekehrt wie bei der CDU, die unter 45jährigen über- und die über 45jährigen unterrepräsentiert. Besonders auffallend war dies bei Männern und Frauen im Alter von 25 bis 35 Jahren. Von den Wählerinnen der GRÜNEN

gehörten 34,7 % zu dieser Altersgruppe, in der Gesamtheit der Wählerinnen waren es nur 15,3 %, bei den Wählern lagen die beiden Anteilswerte mit 33,2 bzw. 16,9 % etwas weniger weit auseinander. Dagegen war nur rund jeder 18. männliche Wähler dieser Partei 60 Jahre und älter, bei der Gesamtwählerschaft der Männer gehörten nicht ganz 30 % zu dieser Altersgruppe. Ähnlich waren die Verhältnisse bei den Frauen. Hier war mehr als ein Drittel aller Wählerinnen über 60 Jahre alt, bei den für die GRÜNEN votierenden Frauen jede sechzehnte.

Die Wählerschaft der F.D.P. zeigte in der Altersstruktur weder bei Männern noch bei Frauen gravierende Abweichungen von den Gesamtwählern. Die stärkste Abweichung war bei den 45- bis 60jährigen Frauen festzustellen. Zu dieser Altersgruppe gehörten 32,9 % der F.D.P.-Wählerinnen, aber nur gut ein Viertel der gesamten Wählerinnen. In der Wählerschaft der Republikaner waren jüngere Bürger im Alter von unter 35 Jahren (bei Frauen unter 45 Jahren) etwas stärker vertreten als es ihrem Anteil an der jeweiligen Gesamtwählerschaft entsprach. Bei den über 60jährigen Männern und den gleichaltrigen Frauen fand diese Partei eine um 5,9 bzw. sogar 9,4 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt liegende Resonanz.

Geschlechterrelation der SPD- und CDU-Wählerschaft entspricht weitgehend dem Durchschnittswert

Unterschiede hinsichtlich des Wahlverhaltens von Männern und Frauen können sehr anschaulich an Hand

Wahlberechtigte, Wähler und Stimmabgabe der Männer und Frauen nach Altersgruppen 1996
Anteil der einzelnen Altersgruppen an der jeweiligen Gesamtzahl

Altersgruppe	Wahlberechtigte	Wähler	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
Insgesamt										
18 – 25	7,2	6,1	4,3	6,1	5,0	5,7	6,0	12,6	9,1	10,4
25 – 35	19,0	16,1	10,7	16,2	16,0	13,1	13,7	34,0	20,7	22,9
35 – 45	18,7	18,9	12,6	19,1	20,8	15,7	15,9	32,0	20,1	19,3
45 – 60	24,4	26,7	25,5	26,7	27,6	26,8	32,1	15,5	25,9	22,0
60 und mehr	30,7	32,3	47,0	32,0	30,6	38,8	32,2	5,9	24,1	25,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Männer										
18 – 25	7,7	6,4	5,2	6,4	5,0	6,4	6,4	12,1	9,4	11,0
25 – 35	20,2	16,9	11,7	17,0	16,2	14,9	14,7	33,2	21,0	22,3
35 – 45	20,3	19,9	13,1	20,1	21,9	16,9	16,4	33,3	19,6	19,4
45 – 60	25,4	27,7	26,2	27,7	29,0	27,8	31,5	16,0	26,7	21,2
60 und mehr	26,4	29,1	43,9	28,8	27,8	34,0	31,0	5,4	23,2	26,1
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Frauen										
18 – 25	6,8	5,7	3,6	5,8	4,9	5,1	5,5	13,0	8,6	9,7
25 – 35	17,9	15,3	9,9	15,4	15,8	11,6	12,6	34,7	20,1	23,6
35 – 45	17,3	17,9	12,2	18,1	19,7	14,6	15,4	30,9	21,3	19,1
45 – 60	23,5	25,7	24,9	25,8	26,3	25,9	32,9	15,0	24,2	22,8
60 und mehr	34,6	35,3	49,5	35,0	33,3	42,9	33,5	6,3	25,9	24,7
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

des Zahlenverhältnisses „auf 100 Männer treffen ... Frauen“ dargestellt werden. Hierbei werden die einzelnen Parteien nach Altersgruppen ihrer Wähler mit der jeweiligen Altersgruppe der Gesamtwählerschaft verglichen. Wie in der Bevölkerung sind die Frauen bei den über 60jährigen Wählern stärker vertreten als die Männer. So kamen bei der Landtagswahl 1996 in dieser Altersgruppe wegen des Frauenüberschusses bei der älteren Bevölkerung auf 100 männliche 130 weibliche Wähler. Bei den 18- bis 25jährigen gab es mit einer Relation von 100 zu 95 mehr Wähler als Wählerinnen. In der Altersgruppe zwischen 45 und 60 Jahren war bei den zur Wahl gehenden Bürgern die Geschlechterrelation ausgeglichen. Betrachtet man dieses Zahlenverhältnis hinsichtlich der Stimmabgabe für die einzelnen Parteien, dann zeigen die Wähler der GRÜNEN die größten Abweichungen vom Durchschnitt. War bei den 18- bis 25jährigen Gesamtwählern, wie bereits erwähnt, das Verhältnis von 100 Männern zu 95 Frauen gegeben, so belief sich das Zahlenverhältnis bei den Wählern der GRÜNEN in dieser Altersgruppe auf 100 zu 128. Auch in der Altersklasse der 25- bis 35jährigen standen 100 GRÜNEN-Wählern 125 Wählerinnen dieser Partei gegenüber, während bei den Gesamtwählern dieser Altersgruppe auf 100 Männer nur 97 Frauen kamen. Auch bei Frauen höheren Alters wird diese Partei überdurchschnittlich gewählt. Im Vergleich mit der letzten Landtagswahl hat diese Präferenz in den meisten Altersgruppen sogar noch zugenommen.

Ganz anders sah die Geschlechterrelation bei den Wählern der Republikaner aus. Hier waren in allen Altersgruppen die Relationen deutlich in Richtung der männlichen Wähler verschoben. Beispielsweise kamen bei den über 60jährigen, die für diese Partei votierten, auf 100 Männer 53 Frauen, obwohl in der Gesamtwählerschaft im Verhältnis von 100 zu 130 ein starker Frauenüberschuß bestand. Bei den 45- bis 60jährigen Wählern, bei denen die Gesamtwählerschaft ein ausgeglichenes Zahlenverhältnis zwischen Männern und Frauen aufwies, kamen auf 100 für die republikanische Partei stimmende Männer nur 43 Frauen. Bei den F.D.P.-Wählern war die Geschlechterrelation im Vergleich mit der Gesamtwählerschaft in allen Altersgrup-

pen zugunsten der Männer verschoben. Am deutlichsten kam dies bei den über 60jährigen zum Vorschein. Hier kamen auf 100 Männer, die für die Freidemokraten votierten, 98 Wählerinnen dieser Partei, wogegen die Zahl der Frauen dieses Alters in der Gesamtwählerschaft um 30 % höher lag als die der Männer.

Bei den beiden großen Parteien entsprachen die Geschlechterrelationen ihrer Wähler erwartungsgemäß eher denen der Gesamtwählerschaft, als das bei den kleineren Parteien der Fall war. Die Abweichungen in den einzelnen Altersgruppen gegenüber den zugehörigen Gruppen der Gesamtwähler lagen bei den beiden Parteien zwischen minus 6 und plus 9 Frauen je 100 Männern. Eine Ausnahme bildete bei den Christdemokraten die Altersgruppe der über 60jährigen Wähler. Hier standen 100 Wählern 147 Wählerinnen gegenüber, 17 mehr als nach der Relation der Gesamtwähler zu erwarten gewesen wäre. Bei den Sozialdemokraten wies die Altersgruppe der unter 25jährigen den größten Abstand zum Durchschnitt auf. Hier kamen auf 100 Wähler der Partei 104 Wählerinnen, die Gesamterelation für diese Altersgruppe betrug 100 zu 95.

Stimmensplitting der F.D.P.-Wähler überwiegend zugunsten der CDU-Wahlkreisbewerber

Seit dem bei der Landtagswahl 1991 eingeführten Wahlrecht hat der wahlberechtigte Bürger die Möglichkeit des Stimmensplittings, also einer unterschiedlichen Vergabe von Wahlkreis- und Landesstimme. Damit haben besonders die Wähler kleinerer Parteien, deren Wahlkreisbewerber keine Chance auf ein Direktmandat haben, durch das Votum für den aussichtsreicheren Wahlkreisbewerber einer anderen Partei einen Weg gefunden, ihre Präferenzen deutlicher aufzuzeigen. Eine Auswertung der Stimmzettel unter Berücksichtigung der Vergabe von Wahlkreis- und Landesstimme kann Einblick geben, welche der großen Parteien für die Anhänger der kleineren an zweiter Stelle steht.

Bei der Wahl am 24. März 1996 machten die Wähler der CDU am seltensten von der Möglichkeit des Stim-

Relation zwischen Wählern und Wählerinnen bei den Landtagswahl 1996 und 1991 nach Altersgruppen

Altersgruppe	Wahl	Auf 100 Männer treffen ... Frauen									
		Wahlberechtigte	Wähler	Ungültige Stimmen	Gültige Stimmen	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
18 – 25	1996	97	95	86	95	104	93	79	128	43	91
	1991	92	91	75	91	94	88	88	109	44	99
25 – 35	1996	96	97	105	97	104	91	78	124	45	109
	1991	92	93	113	93	90	96	90	111	46	87
35 – 45	1996	93	96	116	96	96	101	86	111	51	102
	1991	96	96	126	96	93	105	86	102	50	117
45 – 60	1996	101	100	118	99	96	109	95	111	43	111
	1991	100	98	112	98	89	111	94	120	48	116
60 und mehr	1996	143	130	140	130	126	147	98	138	53	98
	1991	155	143	149	142	135	159	126	117	48	94
Insgesamt	1996	109	107	124	107	106	117	91	119	47	103
	1991	110	107	124	107	101	121	99	110	47	101

menssplitting Gebrauch. Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme für die Christdemokraten votierten, wählten 937 auch den CDU-Direktkandidaten. Dabei gab es praktisch keinen Unterschied zwischen Wählerinnen und Wählern. Einen Wahlkreiskandidaten der SPD wählten 2,4 %, einen der F.D.P. 1,9 % der Wähler mit der Landesstimme für die CDU. Vor fünf Jahren war die Zahl der CDU-Wähler, die sowohl Wahlkreis- als auch Landesstimme für die Partei abgaben, mit 945 noch etwas größer. Von 1 000 sozialdemokratischen Wählern gaben bei der jetzigen Wahl 903 beide Stimmen ihrer Partei, 35 stimmten für einen CDU- und 29 für einen GRÜNEN-Wahlkreisbewerber. Ohne Stimmensplitting gaben 908 Wähler und 898 Wählerinnen dieser Partei, bezogen auf jeweils 1 000, ihren Wahlzettel in die Urne. Bei der Wahl 1991 wählten noch 936 von 1 000 SPD-Anhängern ihre Partei mit beiden Stimmen.

Am meisten Gebrauch von der Möglichkeit, mit den zwei vorhandenen Stimmen unterschiedliche Parteien zu wählen, machten die F.D.P.-Wähler. Von 1 000 Männern und Frauen, die dieser Partei ihre Landesstimme gaben, votierten 524 auch für den jeweiligen Direktkandidaten der Partei. Den Wahlkreiskandidaten der CDU favorisierten 304, den der SPD 133. Häufigeren Gebrauch vom Stimmensplitting machten männliche Wähler der Freidemokraten. Von ihnen gaben weniger als die Hälfte (477 von 1 000) beide Stimmen ihrer Partei. Den Wahlkreisbewerber der CDU kreuzten 340, den der SPD 145 dieser Wähler auf dem Stimmzettel an. Von 1 000 Frauen gaben 577 beide Stimmen ihrer Partei, 265 wählten den Wahlkreisbewerber der CDU, 120 den der Sozialdemokraten. Noch vor fünf Jahren splitteten F.D.P.-Wähler weit seltener ihre beiden Stimmen. Damals wählten noch 704 von 1 000 Wählern dieser Partei sowohl mit der Wahlkreis- als auch mit der Landesstimme die Freidemokraten.

Auch die GRÜNEN-Wähler machten relativ häufig von der Möglichkeit Gebrauch, Wahlkreis- und Landesstimme an verschiedene Parteien zu vergeben. Von 1 000 Wählern mit Landesstimme für die GRÜNEN gaben 602 beide Stimmen ihrer Partei. Bei den Männern waren es 572, bei den Frauen 628. Von den GRÜNEN-Wählern, die für den Wahlkreisbewerber einer anderen Partei stimmten, favorisierte die ganz überwiegende Zahl, nämlich 280, den SPD-Kandidaten. Wegen des häufigeren Stimmensplitting bei den Männern unterschieden sich auch hier die Wähler von den Wählerinnen dieser Partei.

Jüngere Wähler machen häufiger vom Stimmensplitting Gebrauch

Bei SPD, CDU und F.D.P. war der Einsatz des Stimmensplitting eindeutig mit dem Alter korreliert. Bei allen drei Parteien nahm die Bereitschaft, die beiden Stimmen an unterschiedliche Parteien zu vergeben, mit zunehmendem Alter deutlich ab. Gaben von 1 000 SPD-Wählern im Alter zwischen 18 und 25 Jahren nur 852 Wahlkreis- und Landesstimme ihrer Partei, so waren es bei den über 60jährigen bereits 942. Bei den Anhängern der CDU stiegen die Werte für die Stimmzettel ohne

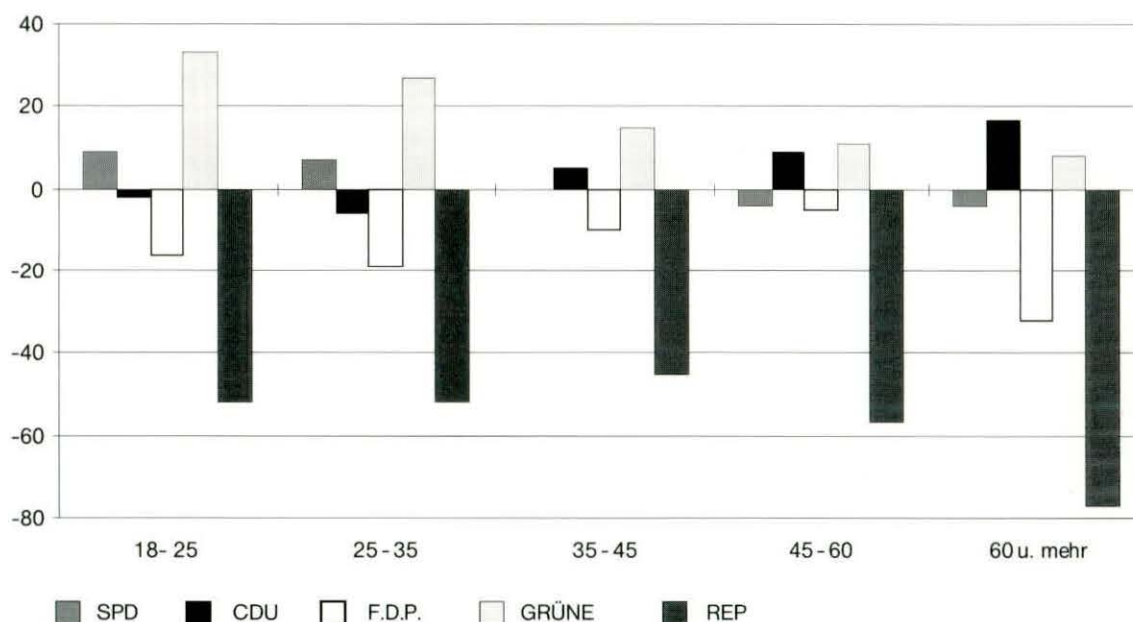
Kombination von Wahlkreis- und Landesstimmen bei den Landtagswahlen 1996 und 1991 nach Geschlecht

Landes- stimme für	Wahl	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Landesstimme vorstehende Partei oder ungültig wählten, wählten mit ihrer Wahlkreisstimme					
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige	ungültig
Insgesamt							
SPD	1996	903	35	17	29	7	10
	1991	936	18	11	24	4	7
CDU	1996	24	937	19	6	6	8
	1991	19	945	20	5	4	7
F.D.P.	1996	133	304	524	16	12	11
	1991	63	196	704	20	8	9
GRÜNE	1996	280	47	20	602	30	20
	1991	336	40	33	562	15	14
Sonstige	1996	159	156	67	84	426	108
	1991	183	150	83	104	379	101
ungültig	1996	90	130	16	11	15	738
	1991	94	110	21	12	10	753
Männer							
SPD	1996	908	34	15	26	8	9
	1991	936	18	11	24	5	6
CDU	1996	24	936	19	6	8	8
	1991	20	945	21	4	4	6
F.D.P.	1996	145	340	477	14	13	11
	1991	59	223	682	19	8	9
GRÜNE	1996	312	42	16	572	36	23
	1991	365	37	24	544	13	17
Sonstige	1996	161	163	63	67	426	121
	1991	197	160	80	97	356	110
ungültig	1996	77	96	12	12	20	782
	1991	61	82	20	9	13	815
Frauen							
SPD	1996	898	36	18	32	6	11
	1991	937	18	10	25	3	7
CDU	1996	24	939	18	6	4	9
	1991	19	945	20	5	3	8
F.D.P.	1996	120	265	577	18	9	11
	1991	68	169	727	21	8	7
GRÜNE	1996	254	52	24	628	25	17
	1991	310	42	41	578	16	13
Sonstige	1996	157	144	74	110	425	90
	1991	162	133	87	116	415	87
ungültig	1996	100	157	20	10	11	703
	1991	121	134	21	14	7	703

Stimmensplitting von 893 bei den jüngsten auf 960 bei den ältesten Wählerinnen und Wählern. Am größten waren die Unterschiede bei den Wählern der Freidemokraten, von denen ohnehin fast jeder zweite mit seiner Wahlkreisstimme eine andere Partei wählte. Von 1 000 Jungwählern dieser Partei gaben 378 ihrer eigenen Partei auch die Wahlkreisstimme, mehr noch, nämlich 395, wählten dagegen den Direktkandidaten der CDU. Für den Bewerber der SPD entschieden sich 154 der unter 25jährigen. F.D.P.-Wähler im Alter von über 60 Jahren votierten zu gut 57 % mit beiden Stimmen für ihre Partei.

Relation zwischen Wählern und Wählerinnen bei der Landtagswahl 1996

Auf 100 Männer treffen ... Frauen, Abweichung von den Werten der Gesamtwähler



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Rund 30 % gaben dem Bewerber der Christdemokraten, gut 10 % dem der SPD die Direktstimme. Bei den GRÜNEN-Wählern sind die Zusammenhänge zwischen Stimmensplitting und Alter nicht ganz so ausgeprägt. Bei den 18- bis 25jährigen Wählerinnen und Wählern dieser Partei macht die Hälfte Gebrauch von der Möglichkeit, mit den beiden Stimmen unterschiedliche Parteien zu wählen. Bis zu den 45jährigen nimmt die Bereit-

schaft zum Stimmensplitting auf etwas mehr als ein Drittel ab, steigt aber mit zunehmendem Alter noch einmal an. Aus allen Altersgruppen bevorzugten die Wähler der GRÜNEN, wenn sie mit der Direktstimme den Kandidaten einer anderen Partei wählten, deutlich die Bewerber der Sozialdemokraten.

Diplom-Volkswirt Helmut Kollmar

Zur Situation der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz

Einen maßgeblichen Anteil an den Einnahmen landwirtschaftlicher Betriebe stellen heute unternehmensbezogene Ausgleichszahlungen und Beihilfen dar. In landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben des früheren Bundesgebietes erreichten sie nach dem Agrarbericht 1996 der Bundesregierung im Wirtschaftsjahr 1994/1995 im Mittel fast 22 600 DM. Im Wirtschaftsjahr 1992/1993 waren es erst knapp 17 000 DM. Der Anstieg ist überwiegend auf die im Rahmen der Agrarreform von 1992 eingeführten Ausgleichszahlungen für wichtige landwirtschaftliche Produkte wie Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen zurückzuführen, die erstmals im Wirtschaftsjahr 1993/94 einkommenswirksam wurden. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhalten die Gelder als Ausgleich für die Absenkung der Marktordnungspreise. Die europäischen Agrarminister hatten 1992 direkte Einkommenszahlungen als Ersatz für die Aufgabe der Preispoli-

tik beschlossen, da die Reformen früherer Jahre, wie die 1988 eingeführte Begrenzung der EG-Agrarausgaben, die sogenannte Agrarleitlinie, und die freiwilligen Mengenbeschränkungen, nicht ausreichten, die Überschüsse zu begrenzen. Die EU hatte sich außerdem in der Uruguay-Runde im Rahmen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) verpflichtet, die Agrarsubventionen weiter einzuschränken. Die Bedeutung der Zahlungen wird weiter zunehmen, da erst im Wirtschaftsjahr 1996/97 die letzte Stufe der Agrarreform erreicht wird.

Die Höhe der Ausgleichszahlungen orientiert sich an durchschnittlichen Verlusten, und sie werden zum Teil nur bis zu bestimmten Betriebsgrößen gewährt, so daß besonders größere und leistungsfähige Betriebe negativ von der Reform betroffen sind. Die Auswirkungen der Reform auf die Betriebe hängen deshalb auch im

wesentlichen davon ab, wie gut es den Betriebsleitern gelingt, variable und fixe Kosten einzusparen und sich an die neuen Bedingungen anzupassen¹⁾.

Vor diesem Hintergrund wird über die Entwicklung und derzeitige Situation der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland - Pfalz berichtet. Die Agrarbericht-erstattung, die die betrieblichen Verhältnisse statistisch aufbereitet, ist die Grundlage hierfür. Die letzte Erhebung fand 1995 statt. Sie erfolgte turnusmäßig allgemein, so daß auch aktuelle regionale Daten zur Verfügung stehen.

Strukturwandel hat sich beschleunigt

Knapp 43 700 landwirtschaftliche Betriebe wurden 1995 noch in Rheinland - Pfalz gezählt, das waren 42 % weniger als 1979. Verbunden mit diesem Rückgang war das Ausscheiden einer Vielzahl von Arbeitskräften. Nur noch rund die Hälfte der 1979 voll- oder teilbeschäftigten Familienarbeitskräfte bzw. der ständigen familienfremden Arbeitskräfte ist heute noch in der Landwirtschaft beschäftigt. Neben den 21 900 betrieblich vollbeschäftigten Personen boten 1995 die landwirtschaftlichen Betriebe auch noch 62 500 Personen ein Teilbeschäftigungsverhältnis.

Familienarbeitskräfte stellen mit 87 % der Vollbeschäftigten und 98 % der Teilbeschäftigten den überwiegenden Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte. Die in der Landwirtschaft tätigen weiblichen Familienarbeitskräfte sind fast nur teilbeschäftigt, während bei den Männern noch rund ein Drittel vollbeschäftigt ist. Da weit über die Hälfte der Betriebe nur von Teilbeschäftigten bewirtschaftet wird, ist die geringe Vollbeschäftigtenquote erklärbar. Zwei und mehr vollbeschäftigte Familienarbeitskräfte finden sich nicht einmal mehr auf jedem zehnten Betrieb. Neben dem Rückgang bei der Zahl der Arbeitskräfte hat sich auch die Altersstruktur deutlich verschlechtert. Der Anteil Betriebsinhaber, die älter als 55 Jahre sind, liegt heute mit 39 % um etwa 10 Prozentpunkte höher als 1979.

Der Rückgang der Betriebe vollzog sich im Zeitablauf nicht gleichmäßig, sondern hat sich gegen Ende der achtziger Jahre deutlich verstärkt. Die durchschnittlichen jährlichen Abnahmeraten betrugen zwischen 1991 und 1995 sowie 1987 und 1991 4,0 % bzw. 3,9 %. Sie lagen in den Zeiträumen 1983 bis 1987 und 1979 bis 1983 bei nur 2,7 bzw. 2,5 %.

Wachstumsgrenze mittlerweile bei 75 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF)

Der Strukturwandel erfolgte in den einzelnen Betriebsgrößenklassen mit unterschiedlicher Intensität. Die größten Abnahmeraten hatten zwischen 1991 und 1995 die mittleren Betriebe. Um mehr als 25 % ging die Zahl der Betriebe in den Betriebsgrößenklassen zwischen 20 und 30 ha sowie 15 bis 20 ha LF zurück. In der

Betriebsgrößenklasse 10 bis 15 ha LF betrug der Rückgang fast 23 %. Die genannten Betriebsgrößenklassen wiesen zwischen 1987 und 1991 mit 20 bzw. 22 % ebenfalls die höchsten Abnahmeraten auf. Davor lagen sie in den Betriebsgrößenklassen von 5 bis 10 ha und 10 bis 15 ha LF am höchsten. Die Zahl der flächenmäßig noch kleineren Betriebe, unter denen sich auch viele Weinbaubetriebe befinden, verminderte sich in den Zeiträumen 1991 bis 1995 und 1987 bis 1991 in den einzelnen Größenklassen um Werte zwischen 12 bis 18 %. Davor gab es Veränderungsraten zwischen 6 und 13 %.

Demgegenüber nahm die Zahl der Betriebe in den beiden Betriebsgrößenklassen von 50 bis 100 ha sowie 100 ha und mehr LF zu. Sie hat sich besonders in der höchsten Betriebsgrößenklasse zwischen 1987 und 1991 auf 422 Betriebe und zwischen 1991 und 1995 auf 874 Betriebe jeweils etwa verdoppelt. Die sogenannte Wachstumsschwelle erhöhte sich bis 1995 auf 75 ha. Sie lag 1979 erst bei etwa 30 ha. Die Betriebe über 100 ha LF bewirtschaften mittlerweile rund 17 % der LF. Auf die nächstkleinere Betriebsgrößenklasse entfallen nochmals 30 % der LF. 1979 hatten beide Größenklassen zusammen erst einen Anteil von knapp 12 %.

Landwirtschaftliche Betriebe 1979 - 1995 nach Betriebsgrößenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Landwirtschaftlich genutzte Fläche von ... ha	1979	1983	1987	1991	1995
Betriebe insgesamt					
unter 1	10 643	9 981	9 147	7 506	6 141
1 - 2	10 963	10 017	8 741	7 477	6 551
2 - 5	15 125	13 418	11 770	9 757	8 300
5 - 10	13 114	11 014	9 358	7 617	6 222
10 - 20	12 481	10 886	9 309	7 406	5 631
20 - 30	6 502	5 744	5 098	4 099	3 038
30 - 50	4 480	4 602	4 619	4 436	3 683
50 und mehr	1 237	1 625	2 162	3 032	3 960
Insgesamt	74 545	67 287	60 204	51 330	43 526
darunter: Haupteinwerbsbetriebe					
unter 1	2 163	2 014	1 320	1 045	745
1 - 2	2 837	2 614	1 834	1 479	948
2 - 5	4 684	4 709	3 680	3 026	2 408
5 - 10	4 775	4 229	3 376	2 762	2 241
10 - 20	7 849	6 721	5 175	3 582	2 374
20 - 30	5 754	4 981	4 141	2 978	1 757
30 - 50	4 244	4 340	4 250	3 863	2 902
50 und mehr	1 182	1 551	2 055	2 863	3 627
Zusammen	33 488	31 159	25 831	21 598	17 002
in %					
unter 1	20,3	20,2	14,4	13,9	12,1
1 - 2	25,9	26,1	21,0	19,8	14,5
2 - 5	31,0	35,1	31,3	31,0	29,0
5 - 10	36,4	38,4	36,1	36,3	36,0
10 - 20	62,9	61,7	55,6	48,4	42,2
20 - 30	88,5	86,7	81,2	72,7	57,8
30 - 50	94,7	94,3	92,0	87,1	78,8
50 und mehr	95,6	95,4	95,1	94,4	91,6
Zusammen	44,9	46,3	42,9	42,1	39,1

1) Pascher, Peter: „Argumente Situationsbericht 1995“; Deutscher Bauernverband e.V. in Zusammenarbeit mit Land-Data GmbH; Seite 14.

Entwicklung ausgewählter Anbauflächen und Tierarten landwirtschaftlicher Betriebe 1979 - 1995

Berichtsmerkmal	Einheit	1979	1983	1987	1991	1995
Betriebe insgesamt	Anzahl	74 792	67 528	60 415	51 506	43 694
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	760 528	730 002	716 418	711 856	715 930
Betriebe mit Dauergrünland	Anzahl	41 315	35 829	29 671	24 329	21 410
Dauergrünland	ha	241 671	227 987	221 680	221 859	241 700
Betriebe mit Rebland	Anzahl	30 591	28 197	25 644	22 345	18 899
Rebfläche	ha	64 157	66 501	66 123	66 841	66 013
Betriebe mit Ackerland	Anzahl	55 630	47 610	40 125	32 289	24 510
Ackerland	ha	445 182	426 556	420 288	415 049	399 762
Betriebe mit Getreide	Anzahl	51 609	43 582	36 697	27 903	20 832
Getreide	ha	352 347	335 345	310 640	283 396	257 449
Betriebe mit Weizen	Anzahl	41 904	33 691	27 219	18 603	13 633
Weizen	ha	117 343	113 175	103 652	88 660	85 140
Betriebe mit Roggen	Anzahl	19 717	13 432	11 468	6 774	4 798
Roggen	ha	35 091	27 951	27 689	18 472	20 601
Betriebe mit Wintergerste	Anzahl	22 123	19 352	17 077	11 501	7 607
Wintergerste	ha	48 470	49 448	48 072	38 265	33 253
Betriebe mit Sommergerste	Anzahl	32 685	28 034	23 806	19 346	13 971
Sommergerste	ha	87 175	87 365	80 095	98 143	79 865
Betriebe mit Hafer	Anzahl	30 912	25 527	20 110	13 105	8 909
Hafer	ha	49 175	44 880	35 569	24 391	18 287
Betriebe mit Raps und Rüben	Anzahl	658	2 499	4 849	5 329	2 759
Raps und Rüben	ha	2 034	10 024	21 858	28 726	22 116
Betriebe mit Futterpflanzen	Anzahl	15 738	12 372	10 268	6 983	5 352
Futterpflanzen	ha	30 685	29 574	30 185	24 308	26 234
Betriebe mit Silomais	Anzahl	8 215	7 448	5 967	4 333	3 094
Silomais	ha	15 798	18 022	17 798	15 429	14 666
Betriebe mit Zuckerrüben	Anzahl	6 404	5 744	5 281	4 419	3 607
Zuckerrüben	ha	22 460	22 009	21 799	22 653	23 048
Betriebe mit Kartoffeln	Anzahl	38 869	28 556	20 205	13 478	9 350
Kartoffeln	ha	15 852	12 624	11 225	10 552	11 016
Betriebe mit Viehhaltung	Anzahl	44 940	37 835	32 019	24 079	19 224
Betriebe mit Pferden	Anzahl	5 008	4 298	3 761	3 434	3 765
Pferde	Tiere	13 436	13 184	12 502	13 415	18 313
Betriebe mit Schafen	Anzahl	2 151	2 125	2 172	2 186	1 961
Schafe	Tiere	69 437	75 653	95 297	121 478	122 083
Betriebe mit Rindern	Anzahl	30 554	25 015	20 365	15 115	11 479
Rinder	Tiere	671 368	629 364	598 481	535 102	482 850
Betriebe mit Milchkühen	Anzahl	24 553	19 819	14 656	10 217	5 991
Milchkühe	Tiere	234 950	226 835	214 757	178 874	149 991
Betriebe mit Ammen- und Mutterkühen	Anzahl	309	433	1 888	3 218	4 447
Ammen- und Mutterkühe	Tiere	4 494	5 630	10 845	22 181	46 747
Betriebe mit Schweinen	Anzahl	30 485	24 372	18 700	11 910	8 086
Schweine	Tiere	663 224	635 649	629 850	499 761	428 190
Betriebe mit Mast Schweinen	Anzahl	28 081	22 483	17 314	11 184	7 682
Mast Schweine	Tiere	395 274	382 169	361 021	290 060	252 110
Betriebe mit Zuchtsauen	Anzahl	6 852	5 516	4 349	2 699	1 773
Zuchtsauen	Tiere	77 514	73 980	75 563	58 211	44 826
Betriebe mit Legehennen	Anzahl	22 242	16 597	12 723	9 006	6 727
Legehennen	Tiere	1 852 847	1 768 806	1 630 500	1 277 877	1 001 385

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat eine Vielzahl von Ursachen. Ein Hauptgrund ist die bei vielen Betrieben nach wie vor zu geringe Ausstattung mit Produktionsfaktoren, die die Erwirtschaftung eines ausreichenden Einkommens nicht erlaubt. Viele potentielle Hofnachfolger haben aufgrund der fehlenden betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten seit langem eine außerlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit aufgenommen. Sie sind im Zuge des Generationswechsels kaum noch bereit, die Betriebe weiterzuführen, zumal die geregelten Arbeitszeiten einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit eher dem heutigen Freizeitverhalten entgegenkommen. Aus den Ergebnissen der Landwirtschaftszählung von 1991 ist bekannt, daß seinerzeit nur jeder fünfte Betrieb, dessen Inhaber 45 Jahre und älter war, über einen Hofnachfolger verfügte.

Sofern doch eine Hofübergabe erfolgt, behalten die Hofnachfolger häufig ihre Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft bei und bewirtschaften den Betrieb im Nebenerwerb weiter, bevor sie ihn endgültig aufgeben. Dieses Entwicklungsverhalten ist mit Hilfe von verlaufsstatistischen Untersuchungen in den letzten Jahren mehrfach belegt worden.

Die sich verschlechternden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft gegen Ende der achtziger Jahre aufgrund der Reformen der gemeinsamen Agrarpolitik dürften mit zu einer Beschleunigung des Strukturwandels geführt haben. Die Inanspruchnahme der Produktionsaufgabenrente durch ältere Betriebsinhaber, die über keine Hofnachfolger verfü-

gen, haben durch das Vorziehen der Hofaufgabe ebenfalls zu dem beschleunigten Strukturwandel beigetragen. Die freigewordenen Produktionskapazitäten konnten von den weiterwirtschaftenden Betrieben angesichts der allgemein festzustellenden Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft ohne Probleme übernommen werden.

Produktionsgrundlagen überwiegend in Händen von Haupterwerbsbetrieben

Immer mehr landwirtschaftliche Haushalte verfügen neben landwirtschaftlichem Einkommen zusätzlich über außerbetriebliche Einkünfte. Die Kombination von außerbetrieblicher Erwerbstätigkeit und Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes ist dabei weit verbreitet. Auf überwiegend betriebliche Einkommen kamen 1995 nur noch 39 % der landwirtschaftlichen Betriebe. Dieser Anteil ist innerhalb von 4 Jahren um 3 Prozentpunkte zurückgegangen. Für etwa die gleiche Veränderung waren zuvor 12 Jahre notwendig gewesen.

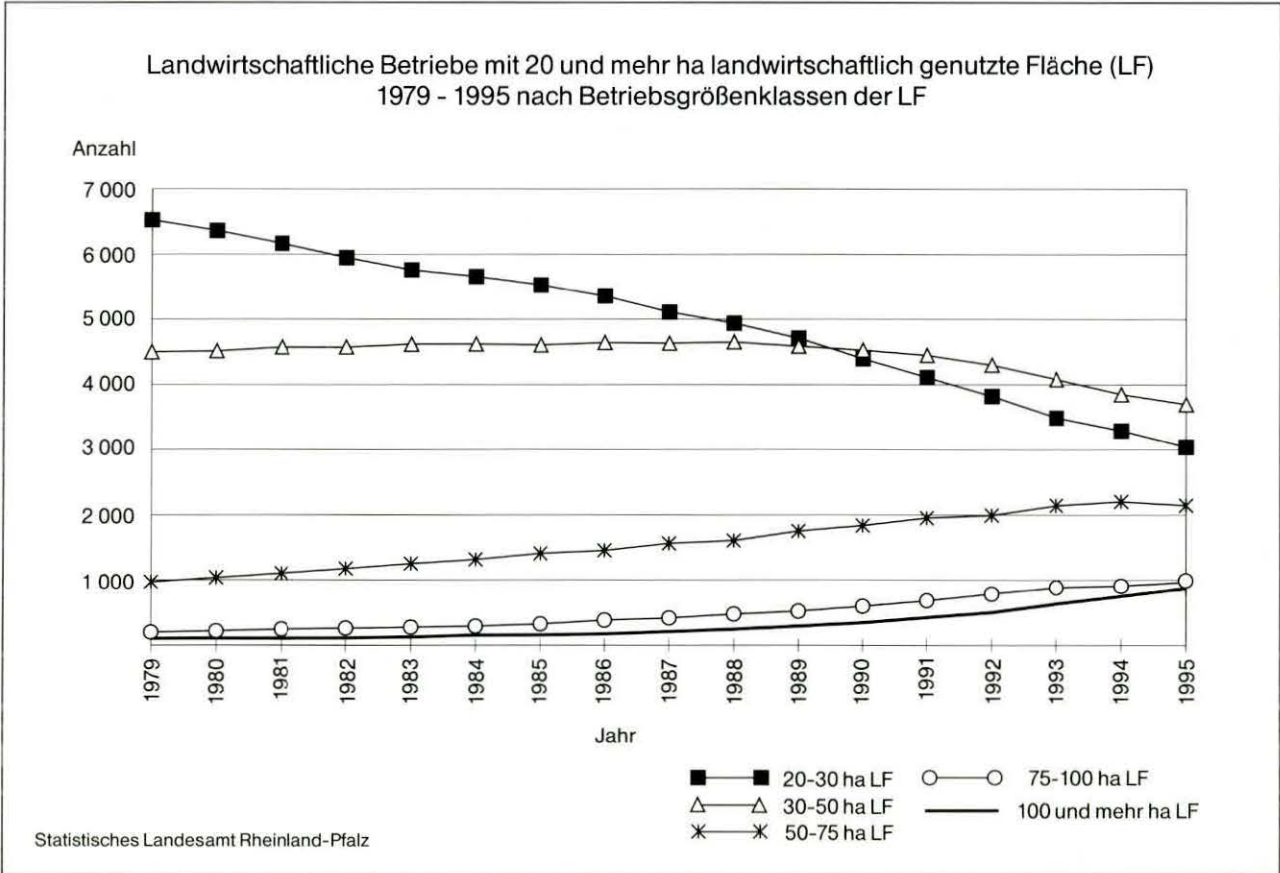
Die Haupterwerbsbetriebe verfügen nicht zuletzt wegen der höheren Arbeitskapazität im Vergleich zu den Nebenerwerbsbetrieben über eine deutlich bessere Ausstattung mit Produktionsfaktoren. Rund 73 % der LF werden von den 17 000 Haupterwerbsbetrieben bewirtschaftet, die heute über durchschnittlich knapp 31 ha LF verfügen. Innerhalb der letzten vier Jahre ist das ein Anstieg um etwa 7 ha. Die Haupterwerbsbetriebe waren 1979 mit durchschnittlich rund 16 ha nur rund halb so groß. Sie finden sich erwartungsgemäß

überwiegend in den oberen Betriebsgrößenklassen. Rund 95 % der Betriebe mit mehr als 100 ha LF sind Haupterwerbsbetriebe. Der Anteil fällt dann kontinuierlich bis auf 12 % in der Betriebsgrößenklasse unter 1 ha LF. Neben der Bodenproduktion ist auch die arbeitsaufwendige Viehhaltung eine Domäne der Haupterwerbsbetriebe. Etwa 89 % der Milchkühe und 80 % der Zuchtsauen stehen in ihren Ställen.

Die größeren und im Haupterwerb wirtschaftenden Betriebe setzen offensichtlich trotz gewisser Benachteiligungen bei den Ausgleichszahlungen weiter auf betriebliches Wachstum. Die Agrarpolitik unterstützt wachstumswillige Betriebe dabei durch die Gewährung verbilligter Kredite. Jüngere Landwirte können zusätzlich eine Niederlassungsprämie bei der Betriebsübernahme in Anspruch nehmen.

62 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind gepachtet

Die LF insgesamt ist zwar seit 1979 auf 716 000 ha verkleinert worden, der Rückgang ist mit 5,9 % jedoch deutlich geringer als die Veränderung bei den Betrieben, so daß die durchschnittliche Flächenausstattung auf 16 ha LF stieg. Der Übergang der Flächen im Rahmen des Strukturwandels erfolgt überwiegend durch Zupachtungen. 1995 waren rund 62 % der LF gepachtet. Der Pachtanteil betrug 1979 erst 45 %. Den höchsten Anteil an Pachtflächen wiesen die größeren Betriebe auf. Die Betriebe mit mehr als 50 ha LF verfügten über 70 % Pachtflächen. In der Betriebsgrößen-



Landwirtschaftliche Betriebe 1995 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt		darunter		Ackerland		Dauergrünland	
			Haupterwerbsbetriebe ¹⁾					
	Betriebe	LF	Betriebe	LF				
	Anzahl	ha	%		ha	%	ha	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	119	1 979	60,5	81,2	1 603	81,0	200	10,1
Landkreise								
Ahrweiler	1 317	19 985	25,2	63,6	9 466	47,4	9 610	48,1
Altenkirchen (Ww.)	973	16 549	24,3	62,4	4 458	26,9	12 049	72,8
Bad Kreuznach	2 117	33 024	39,9	70,2	20 314	61,5	7 304	22,1
Birkenfeld	676	20 579	34,0	74,5	10 313	50,1	10 215	49,6
Cochem-Zell	2 080	23 060	35,2	56,7	16 506	71,6	4 632	20,1
Mayen-Koblenz	1 361	36 626	46,2	74,0	31 119	85,0	4 670	12,8
Neuwied	846	17 646	34,8	70,3	6 778	38,4	10 668	60,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 835	36 863	21,5	56,5	25 561	69,3	11 009	29,9
Rhein-Lahn-Kreis	1 154	26 491	29,1	69,3	19 312	72,9	7 025	26,5
Westerwaldkreis	1 560	26 255	15,4	60,8	7 380	28,1	18 598	70,8
RB Koblenz	14 038	259 057	30,9	66,0	152 810	59,0	95 980	37,0
Kreisfreie Stadt Trier	121	1 936	43,8	71,5	875	45,2	722	37,3
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	3 658	36 005	41,5	70,2	15 634	43,4	15 668	43,5
Bitburg-Prüm	3 280	81 140	47,0	79,9	29 661	36,6	51 387	63,3
Daun	1 559	31 747	25,2	64,7	8 499	26,8	23 195	73,1
Trier-Saarburg	3 226	35 690	36,8	72,5	15 921	44,6	14 877	41,7
RB Trier	11 844	186 518	39,6	73,9	70 589	37,8	105 850	56,8
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	69	3 163	88,2	97,5	3 097	97,9	48	1,5
Kaiserslautern	46	1 035	35,6	62,7	802	77,5	216	20,9
Landau i. d. Pfalz	408	2 514	40,0	77,4	905	36,0	107	4,3
Ludwigshafen am Rhein	87	2 195	88,5	96,9	2 136	97,3	56	2,6
Mainz	279	4 406	59,5	86,1	3 303	75,0	79	1,8
Neustadt a. d. Weinstr.	528	3 566	40,8	82,8	1 290	36,2	373	10,5
Pirmasens	66	1 114	30,8	59,1	685	61,5	421	37,8
Speyer	42	814	62,2	84,8	771	94,7	38	4,7
Worms	304	6 722	69,4	93,0	4 953	73,7	112	1,7
Zweibrücken	100	2 992	44,4	80,9	2 049	68,5	931	31,1
Landkreise								
Alzey-Worms	2 886	42 901	52,5	88,6	29 413	68,6	220	0,5
Bad Dürkheim	1 756	18 071	50,0	84,4	8 313	46,0	686	3,8
Donnersbergkreis	1 042	31 938	41,5	72,3	25 868	81,0	5 557	17,4
Germersheim	747	15 646	46,2	82,9	13 570	86,7	1 410	9,0
Kaiserslautern	689	18 127	33,0	67,4	10 311	56,9	7 778	42,9
Kusel	913	23 389	28,1	70,1	13 530	57,8	9 790	41,9
Südliche Weinstraße	3 007	23 672	41,6	81,7	10 453	44,2	2 431	10,3
Ludwigshafen	623	15 098	65,6	91,8	14 363	95,1	365	2,4
Mainz-Bingen	3 332	33 119	42,0	82,4	18 902	57,1	1 078	3,3
Pirmasens	888	19 873	36,1	69,4	11 649	58,6	8 175	41,1
RB Rheinhessen-Pfalz	17 812	270 355	45,1	80,2	176 363	65,2	39 870	14,7
Rheinland-Pfalz	43 694	715 930	39,1	73,4	399 762	55,8	241 700	33,8

1) Angaben beziehen sich auf Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen sind.

klasse unter 2 ha LF sind weniger als 18 % der Flächen gepachtet.

Die Agrarberichterstattung erhebt neben dem Anteil an Pachtflächen auch die Pachtpreise. Sie beschränkt sich allerdings auf die Zupachtungen von familienfremden Personen, da sich die Pachtpreise für von Familienangehörigen gepachtete Flächen nicht unbedingt nach Angebot und Nachfrage richten. Der durchschnittliche Pachtpreis je Hektar LF betrug 1979 rund 270 DM. Er stieg dann zunächst bis 1987 auf knapp 360 DM. Danach ist ein leichter Rückgang der Pachtpreise bis 1995 auf unter 350 DM festzustellen. Diese Entwicklung dürfte unter anderem auf eine Vergrößerung des Angebotes aufgrund der vielen Betriebsaufgaben und die geringere Rentabilität der Bodenproduktion zurückzuführen sein. Die Höhe der Pachtpreise richtet sich neben Angebot und Nachfrage auch nach den Nutzungsmöglichkeiten der Flächen. Der durchschnittliche Pachtpreis je Hektar betrug 1995 für Rebland rund 1 760 DM. Für Ackerland wurden 335 DM und für Dauergrünland etwa 170 DM gezahlt. Vergleichsdaten für 1979 liegen nicht vor, da die nach Kulturarten getrennte Erfassung der Pachtpreise erst seit 1991 Bestandteil der Agrarberichterstattung ist.

Landwirtschaft ist überwiegend bäuerlich organisiert

Die landwirtschaftliche Produktion erfolgt in Rheinland-Pfalz überwiegend durch bäuerliche Familienbetriebe. Unter einem Familienbetrieb ist eine Wirtschaftseinheit zu verstehen, bei der sich die Produktionsmittel ganz oder überwiegend im Eigentum der Familie befinden und die Betriebsinhaber und ihre Familienangehörigen die anfallenden Arbeiten erledigen. Sie treffen auch die betrieblichen Entscheidungen²⁾. Vorteile dieser Bewirtschaftungsform sind ihre Leistungs- und Anpassungsfähigkeit. Der Familienbetrieb reagiert ohne großen organisatorischen Aufwand flexibel auf Arbeitsspitzen und Arbeitstäler. Für viele Betriebsinhaber spielt auch die Selbständigkeit der Arbeitserledigung eine wichtige Rolle. Erkauft werden die Vorteile jedoch häufig mit einer hohen Arbeitsbelastung der Betriebsinhaber und seiner Familienangehörigen³⁾ sowie einer häufig fehlenden Urlaubs- und Krankheitsvertretung. Die Lohnarbeitsverfassung ist in Rheinland-Pfalz ohne Bedeutung.

Die Nachteile des Familienbetriebes versuchen heute einige Betriebsinhaber durch betriebliche Zusammenschlüsse zu umgehen. Eine der verbreitetsten Formen ist die Bildung einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Eine zunehmende Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben in Rheinland-Pfalz wird in der Rechtsform einer GbR geführt. Die zusammengeschlossenen größeren Einheiten realisieren aufgrund der Größeneffekte Einsparungen bei den Kosten und dadurch Gewinnsteigerungen. Die Arbeitsbelastung der einzelnen Arbeitskräfte wird ebenfalls geringer.

2) Pacyna, Hasso: „Agrilexikon“, neunte Auflage; Informationsgemeinschaft für Meinungspflege und Aufklärung e.V.; Seite 59.

3) Maisack, Stefan und Grosskopf, Werner: „Der bäuerliche Familienbetrieb – Vom Leitbild zum „Leidbild“?“; in: Agra-Europe 37/1995 Dokumentationen.

Rheinland-Pfalz gliedert sich in drei Agrarstandorte

Das dritte Landesentwicklungsprogramm Rheinland-Pfalz gliedert das Land nach ökonomischen und ökologischen Kriterien in drei Agrarstandorte. Der intensivste umfaßt etwa die Landkreise Mainz-Bingen, Alzey-Worms, Bad Dürkheim, Südliche Weinstraße, Ludwigshafen und Germersheim sowie die kreisfreien Städte entlang des Rheines. Hinzu kommen noch die Weinbaugemeinden der Mosel, das Maifelder Becken und die Grafschaft. Die Sonderkulturen Wein, Obst und Gemüse sowie intensiver Ackerbau nehmen hier breiten Raum ein.

Der Anteil des Ackerlandes an der LF erreicht mit fast 98 % in der kreisfreien Stadt Frankenthal den höchsten Wert in Rheinland-Pfalz, gefolgt von den kreisfreien Städten Ludwigshafen (97 %) und Speyer (95 %) sowie den Landkreisen Ludwigshafen (95 %), Germersheim (87 %) und Mayen-Koblenz (85 %). Der Anteil der Haupterwerbsbetriebe ist nicht zuletzt wegen der guten Bodenverhältnisse, die hohe Erträge und den Anbau rentabler Kulturen wie Zuckerrüben und Gemüse ermöglichen, hier überdurchschnittlich. Der Landkreis Ludwigshafen liegt mit 66 % Haupterwerbsbetrieben unter den Landkreisen an der Spitze. In den Landkreisen Alzey-Worms (53 %) und Bad Dürkheim (50 %) wird ebenfalls noch jeder zweite Betrieb im Haupterwerb bewirtschaftet.

Der umfangreiche Sonderkulturanbau und der intensive Ackerbau verbunden mit einem geringen Dauergrünlandanteil bedeuten allerdings eine starke ökologische Belastung dieser Gebiete. Es wird deshalb seit einigen Jahren versucht, durch eine gezielte Förderung die ökologischen Bedingungen zu verbessern. Im Rahmen der flankierenden Maßnahmen der Agrarreform werden gezielt Ackerflächen wieder in Dauergrünland umgewandelt oder Aufforstungen vorgenommen.

Demgegenüber stehen die Futterbaustandorte des Westerwaldes, der nordwestlichen Eifel und Teilgebiete der Landkreise Kusel und Pirmasens. Neben größeren Waldflächen finden sich hier überwiegend Dauergrünlandflächen. Sie nehmen in den Landkreisen Daun und Altenkirchen jeweils bis zu 73 % der LF ein. Über einen Dauergrünlandanteil, der ebenfalls weit über dem Landeswert (34 %) liegt, verfügen noch der Westerwaldkreis (71 %) sowie die Landkreise Bitburg-Prüm (63 %) und Neuwied (61 %). Da Dauergrünland praktisch nur über Rauhfutterfresser verwertet werden kann, hat die Rinder- und Schafhaltung größere Bedeutung. Ein Viertel der Rinder des Landes steht allein im Landkreis Bitburg-Prüm. Die Landkreise Daun (7,7 %), Bernkastel-Wittlich (6,4 %) und Trier-Saarburg (6,1 %) haben ebenfalls größere Rinderbestände. Die Betriebe dieser Standorte werden mit Ausnahme des Landkreises Bitburg-Prüm kaum im Haupterwerb bewirtschaftet. Der Anteil liegt mit 15 % im Westerwaldkreis, 24 % im Landkreis Altenkirchen, 25 % im Landkreis Daun und 28 % im Landkreis Kusel deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Es zeichnen sich aus diesem Grund in einigen Gebieten landespflegerische Pro-

bleme ab, da die verbleibenden Nebenerwerbsbetriebe nicht in der Lage sind, alle freiwerdenden Flächen zu übernehmen. Der Staat oder die Gesellschaft werden allein schon aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sein, die Pflege aller Flächen leisten zu können.

Zwischen diesen beiden Standorten hat sich der Marktfruchtbaubau etabliert. Teile des Rhein-Lahn-, des Rhein-Hunsrück- und des Donnersbergkreises sowie der Landkreise Cochem-Zell und Bad Kreuznach gehören zu dieser Gebietskulisse. Die früher vorherrschenden gemischtwirtschaftlichen Betriebe haben häufig ihre Viehhaltung eingestellt und ganz auf den Marktfruchtbaubau gesetzt, wo sie sich insbesondere mit dem Braugerstenanbau eine Marktlücke erschließen konnten. Einige Betriebe verfügen neben dem Marktfruchtbaubau noch über eine Schweinehaltung, die den Marktfruchtbaubau gut ergänzt. Neben den Landkreisen Bitburg-Prüm (20 %) und Mayen-Koblenz (18 %) mit den größten Schweinebeständen des Landes gehören der Rhein-Lahn-Kreis (7,0 %), der Donnersbergkreis (5,8 %) und der Rhein-Hunsrück-Kreis (5,4 %) zu den Hauptproduktionsstandorten für Schweinefleisch. Die Ackerland- und Dauergrünlandanteile liegen zwischen denen der beiden anderen Standorte. Die Betriebe

4) Pascher, Peter: a.a.O.; Seite 111.

5) Langbehn, Carl: „Landwirtschaft mit Zukunft“; in: Seminar 2/94; Hrsg: Bildungsseminar für die Agrarverwaltung; Seite 4.

6) Langbehn, Carl: ebenda; Seite 6.

müssen jedoch zukünftig ihre Flächen erheblich ausdehnen, wenn sie weiterbestehen wollen.

Zukünftige Entwicklungen

Der Strukturwandel wird sich fortsetzen und wahrscheinlich noch zunehmen. Ein drastischer Rückgang der Zahl landwirtschaftlicher Ausbildungsverhältnisse, die geringe Zahl an Hofnachfolgern⁴⁾ und die ungünstige Altersstruktur können als Indizien hierfür gesehen werden. Der bäuerliche Familienbetrieb wird jedoch die dominierende Bewirtschaftungsform bleiben. Die gesellschaftlichen Anforderungen an die Landwirtschaft werden allerdings noch zunehmen. Neben der Nahrungsmittelproduktion gewinnen die Landschaftsgestaltung und Naturpflege, die Erhaltung der Lebensqualität ländlicher Räume und die Erhaltung natürlicher Ressourcen an Bedeutung⁵⁾ für die verbleibenden Betriebe. Damit ein Familienbetrieb auch zukünftig ein bis zwei Arbeitskräften ein zeitgemäßes Einkommen bei ausreichender sozialer Absicherung bieten kann, ist ein erhebliches betriebliches Wachstum notwendig. Die in der Literatur genannten Betriebsgrößen liegen weit über den heutigen Durchschnittsgrößen. Etwa 150 bis 300 ha werden im Ackerbau für notwendig erachtet. Viehhaltende Betriebe sollten über 80 bis 100 Zuchtsauen- oder Milchkuhplätze verfügen. Mastschweinehalter benötigen 800 bis 1 000 Mastplätze⁶⁾.

Diplom-Ingenieur agr. Jörg Breitenfeld

Einzelhandel im Kammerbezirk Trier

Umsatz je Einwohner über dem Landesdurchschnitt – Arbeitsstättendaten der Handels- und Gaststättenzählung 1993 –

In 3 180 Einzelhandelsbetrieben mit 18 110 Beschäftigten, die mit der Handels- und Gaststättenzählung 1993 im Kammerbezirk Trier ermittelt wurden, konnte im Geschäftsjahr 1992 ein Umsatz von 4,2 Mrd. DM erwirtschaftet werden. Seit 1984 expandierte der Umsatz um ein Drittel oder gut 1 Mrd. DM. Aufgrund dieser Entwicklung ist die Kennziffer „Einzelhandelsumsatz je Einwohner“ von 6 613 DM auf 8 442 DM gestiegen. In Rheinland-Pfalz wurden am 30. April 1993 insgesamt 25 181 Arbeitsstätten des Einzelhandels mit 138 450 Beschäftigten und einem Umsatz von 31,8 Mrd. DM (+ 37 % gegenüber 1984) registriert. Landesweit erhöhte sich damit die Umsatzkennziffer von 6 420 DM im Geschäftsjahr 1984 auf 8 258 DM im Geschäftsjahr 1992.

Die Konsumneigung der Verbraucher im Einzelhandel ist von Bundesland zu Bundesland und auch regionalisiert auf der Ebene der rheinland-pfälzischen Landkreise und Verbandsgemeinden sehr unterschiedlich. Während im früheren Bundesgebiet (einschließlich Berlin) 1992 im Durchschnitt 9 103 DM je Einwohner umgesetzt wurden, sind es im Stadtstaat Hamburg

15 830 DM, in den Flächenländern Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz 9 926 bzw. 8 258 DM und im Kammerbezirk Trier 8 442 DM. Auf der Verwaltungsebene der Landkreise des Kammerbezirks liegt der Kreis Bitburg-Prüm mit 7 637 DM vorn. In der kreisfreien Stadt Trier wurden 1992 pro Einwohner 16 226 DM umgesetzt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in den großen Zentren auch die Bevölkerung der umliegenden Regionen einkauft, die beim Umsatz je Einwohner nicht berücksichtigt wird.

Beim Umsatz je Einwohner liegen die Verbandsgemeinden Hermeskeil, Hillesheim und Prüm vorn

Auf Verbandsgemeindeebene weisen die Gebietskörperschaften Hermeskeil (11 260 DM Umsatz je Einwohner), Hillesheim (9 318 DM) und Prüm (9 019 DM) die höchste Umsatzkennziffer auf. Über dem Mittelwert des jeweils übergeordneten Landkreises liegen noch die Verbandsgemeinden Gerolstein (8 004 DM), Obere Kyll (7 707 DM), Schweich (7 446 DM), Traben-Trar-

bach (7 083 DM) und Saarburg (5 171 DM). Unter den Ortsgemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern lassen sich die höchsten Kennziffern in Prüm (25 921 DM), Bitburg (25 188 DM), Hermeskeil (23 883 DM), Wittlich (20 848 DM) und Daun (17 834 DM) lokalisieren, während in Konz (6 329 DM) und Morbach (6 697 DM) die niedrigsten Umsatzergebnisse je Einwohner erzielt werden. Über Käuferströme, die durch attraktiven Einzelhandel oder strukturpolitische Maßnahmen in Ober- und Mittelzentren zu Kaufkraftverschiebungen führen können, sind hierbei keine Aussagen möglich.

Mit Waren verschiedener Art (2 748 DM) – Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren – läßt sich der mit Abstand höchste Umsatz je Einwohner erzielen, gefolgt vom Einzelhandel mit Bekleidung

(940 DM) sowie mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf (773 DM). Alleine mit Bau- und Heimwerkerbedarf konnte bei 1 108 Beschäftigten im Kammerbezirk ein Umsatz von 322,4 Mill.DM erreicht werden. Der Verkauf von Bekleidung brachte bei 2 661 Beschäftigten insgesamt 462,8 Mill.DM in die Kassen, während der nichtspezialisierte Einzelhandel mit Waren verschiedener Art – Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren – bei 4 603 Beschäftigten annähernd 1,4 Mrd.DM Umsatz verbuchte.

Der Umsatz je Arbeitsstätte zeigt, daß die umsatzstärksten Einzelhändler im nichtspezialisierten Handel zu finden sind. Deren typische Betriebsformen sind großflächige Kauf- und Warenhäuser, Verbrauchermärkte und SB-Warenhäuser, aber auch die häu-

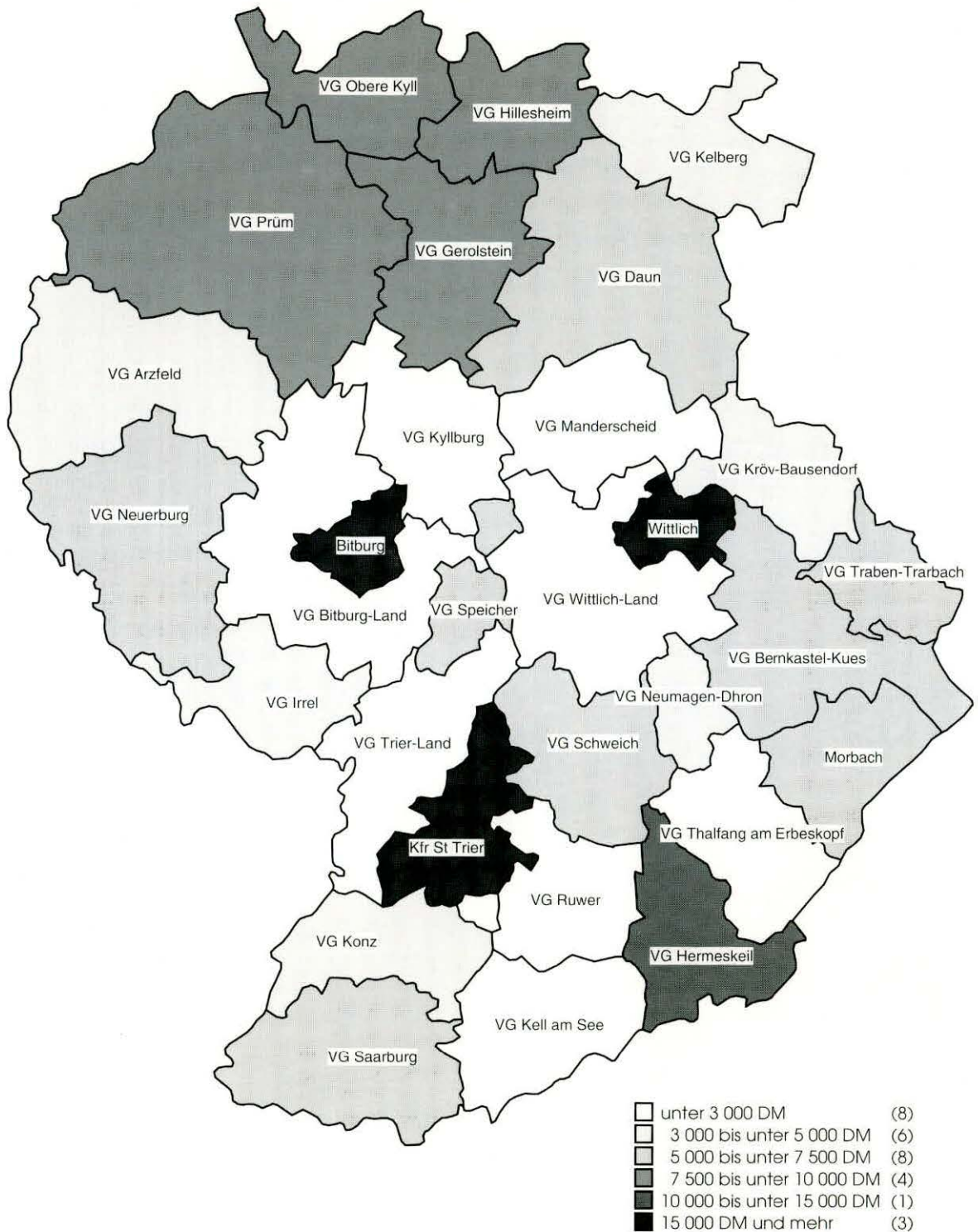
Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) des Regierungsbezirks Trier nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Arbeits- stätten	Be- schäftigte	Verkaufs- fläche	Bevölkerung am 30. 6. 1993	Verkaufsfläche je		Einwohner ¹⁾ je	
	am 30. 4. 1993				1 000 Einwohner ¹⁾	Arbeits- stätte	Arbeits- stätte	1 000 m ² Verkaufs- fläche
	Anzahl				m ²		Anzahl	
Regierungsbezirk Trier	3 180	18 110	670 654	496 581	1 351	211	156	740
Trier, kreisfreie Stadt	842	6 775	235 681	99 015	2 380	280	118	420
Landkreis Bernkastel-Wittlich	752	3 453	141 836	111 141	1 276	189	148	784
VG Bernkastel-Kues	177	679	29 931	23 515	1 273	169	133	786
VG Kröv-Bausendorf	55	168	9 847	9 012	1 093	179	164	915
VG Manderscheid	34	135	2 298	7 697	299	68	226	3 349
VG Neumagen-Dhron	34	138	5 184	6 162	841	152	181	1 189
VG Thalfang am Erbeskopf	28	94	2 785	7 428	375	99	265	2 667
VG Traben-Trarbach	90	342	13 620	10 063	1 353	151	112	739
VG Wittlich-Land	89	252	12 857	20 680	622	144	232	1 608
Landkreis Bitburg-Prüm	576	3 019	123 637	93 864	1 317	215	163	759
VG Arzfeld	44	201	10 256	10 287	997	233	234	1 003
VG Bitburg-Land	37	107	3 667	15 976	230	99	432	4 357
VG Irrel	41	148	5 852	8 485	690	143	207	1 450
VG Kyllburg	40	97	2 387	8 402	284	60	210	3 520
VG Neuerburg	63	259	11 201	9 952	1 126	178	158	888
VG Prüm	160	873	28 962	21 625	1 339	181	135	747
VG Speicher	52	207	6 954	7 430	936	134	143	1 068
Landkreis Daun	410	1 877	76 996	61 171	1 259	188	149	794
VG Daun	140	692	30 560	23 020	1 328	218	164	753
VG Gerolstein	117	503	19 876	13 773	1 443	170	118	693
VG Hillesheim	61	301	10 430	8 054	1 295	171	132	772
VG Kelberg	30	125	6 476	7 573	855	216	252	1 169
VG Obere Kyll	62	256	9 654	8 751	1 103	156	141	906
Landkreis Trier-Saarburg	600	2 986	92 504	131 390	704	154	219	1 420
VG Hermeskeil	92	679	21 381	14 890	1 436	232	162	696
VG Kell am See	44	133	3 137	9 384	334	71	213	2 991
VG Konz	115	571	18 856	27 744	680	164	241	1 471
VG Ruwer	48	200	5 168	16 494	313	108	344	3 192
VG Saarburg	104	463	11 656	19 453	599	112	187	1 669
VG Schweich	127	718	21 282	23 181	918	168	183	1 089
VG Trier-Land	70	222	11 024	20 244	545	157	289	1 836
Verbandsfreie Gemeinden								
Wittlich, Stadt	179	1 347	52 872	15 978	3 309	295	89	302
Morbach	66	298	12 442	10 606	1 173	189	161	852
Bitburg, Stadt	139	1 127	54 358	11 707	4 643	391	84	215

1) Bevölkerung am 30. 6. 1993.

**Einzelhandelsumsatz ¹⁾ je Einwohner 1992
nach Verwaltungsbezirken im Regierungsbezirk Trier**



1) Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung (HGZ) 1993.

fig in ländlichen Gebieten vorkommenden Gemischtwarengeschäfte, die ein breites Warensortiment anbieten. Sehr umsatzstark ist hier der Handel mit Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf, mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat sowie in Apotheken. Mehr als durchschnittlich eine Million DM Umsatz je Arbeitsstätte werden noch mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie mit Bekleidungsartikeln erzielt.

Quadratmeterumsätze als Kennziffer für die Raumleistung

Angesichts hoher und weiter steigender Ladenmieten insbesondere in bevorzugten Lagen muß aus dem vor-

handenen Geschäftsraum eine möglichst hohe Rendite erzielt werden, um den Kostenanteil der Miete tragbar zu gestalten. Die Mietkostenlastquote, also das Verhältnis von Quadratmetermiete zu Quadratmeterumsatz, informiert den Kaufmann darüber, wie sich Kosten und Nutzen des Raumes zueinander verhalten und über die Jahre hinweg entwickeln. Als Motiv für einen möglichst hohen Umsatz je Quadratmeter Verkaufsfläche können natürlich auch noch andere relevante Kostenarten (z. B. Raumpflege, Heizung, Strom, Wasser) in die Betrachtung einbezogen werden.

Aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen sollte in einem Einzelhandelsbetrieb die gesamte Geschäftsfläche unter Berücksichtigung der Kunden- und Mitarbeiterbedürfnisse so auf die einzelnen Nutzungsarten des

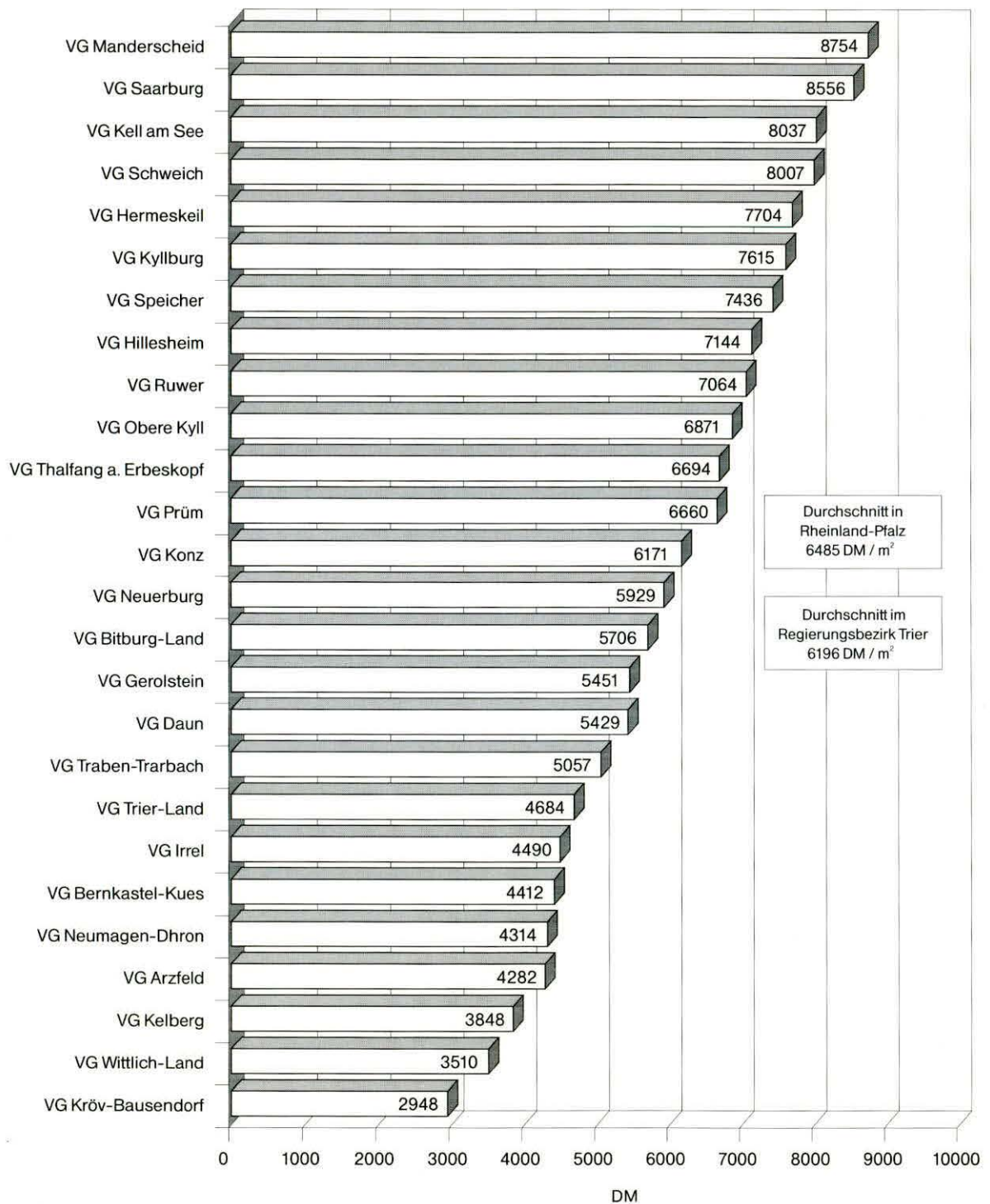
Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) des Regierungsbezirks Trier nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Umsatz 1992	Bevölkerung am 30. 6.		Umsatz je			
		1992	1995	Beschäftigten	m² Verkaufsfläche	Einwohner ¹⁾	Arbeitsstätte
	1 000 DM	Anzahl						1 000 DM	DM
Regierungsbezirk Trier	4 155 244	492 214	503 234	229,4	6 196	8 442	1 306 681
Trier, kreisfreie Stadt	1 605 342	98 936	99 313	237,0	6 812	16 226	1 906 582
Landkreis Bernkastel-Wittlich	737 011	110 151	112 753	213,4	5 196	6 691	980 068
VG Bernkastel-Kues	132 055	23 446	23 585	194,5	4 412	5 632	746 073
VG Kröv-Bausendorf	29 027	8 976	9 037	172,8	2 948	3 234	527 764
VG Manderscheid	20 117	7 619	7 792	149,0	8 754	2 640	591 676
VG Neumagen-Dhron	22 366	6 208	6 199	162,1	4 314	3 603	657 824
VG Thalfang am Erbeskopf	18 643	7 386	7 616	198,3	6 694	2 524	665 821
VG Traben-Trarbach	68 880	9 725	10 017	201,4	5 057	7 083	765 333
VG Wittlich-Land	45 122	20 445	21 195	179,1	3 510	2 207	506 989
Landkreis Bitburg-Prüm	708 296	92 749	95 471	234,6	5 729	7 637	1 229 681
VG Arzfeld	43 920	10 217	10 255	218,5	4 282	4 299	998 182
VG Bitburg-Land	20 923	15 737	16 568	195,5	5 706	1 330	565 486
VG Irrel	26 273	8 422	8 553	177,5	4 490	3 120	640 805
VG Kyllburg	18 178	8 252	8 485	187,4	7 615	2 203	454 450
VG Neuerburg	66 406	9 944	9 933	256,4	5 929	6 678	1 054 063
VG Prüm	192 887	21 387	21 899	220,9	6 660	9 019	1 205 544
VG Speicher	51 707	7 356	7 584	249,8	7 436	7 029	994 365
Landkreis Daun	440 019	60 447	62 490	234,4	5 715	7 279	1 073 217
VG Daun	165 901	22 807	23 552	239,7	5 429	7 274	1 185 007
VG Gerolstein	108 346	13 537	14 115	215,4	5 451	8 004	926 034
VG Hillesheim	74 516	7 997	8 265	247,6	7 144	9 318	1 221 574
VG Kelberg	24 921	7 499	7 576	199,4	3 848	3 323	830 700
VG Obere Kyll	66 335	8 607	8 982	259,1	6 871	7 707	1 069 919
Landkreis Trier-Saarburg	664 576	129 931	133 207	222,6	7 184	5 115	1 107 627
VG Hermeskeil	164 725	14 629	14 905	242,6	7 704	11 260	1 790 489
VG Kell am See	25 213	9 287	9 516	189,6	8 037	2 715	573 023
VG Konz	116 365	27 367	28 293	203,8	6 171	4 252	1 011 870
VG Ruwer	36 505	16 407	16 737	182,5	7 064	2 225	760 521
VG Saarburg	99 729	19 285	19 701	215,4	8 556	5 171	958 933
VG Schweich	170 405	22 885	23 408	237,3	8 007	7 446	1 341 772
VG Trier-Land	51 634	20 071	20 647	232,6	4 684	2 573	737 629
Verbandsfreie Gemeinden							
Wittlich, Stadt	330 545	15 855	16 638	245,4	6 252	20 848	1 846 620
Morbach	70 256	10 491	10 674	235,8	5 647	6 697	1 064 485
Bitburg, Stadt	288 002	11 434	12 194	255,5	5 298	25 188	2 071 957

1) Bevölkerung am 30. 6. 1992.

Handels- und Gaststättenzählung 1993 Umsatz je Quadratmeter Verkaufsfläche im Einzelhandel



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) in ausgewählten Gemeinden
des Regierungsbezirks Trier

Gemeinde	Arbeits- stätten	Be- schäftigte	Verkaufs- fläche	Bevölkerung am 30. 6. 1993	Verkaufsfläche je		Einwohner ¹⁾ je	
					1 000 Einwohner ¹⁾	Arbeits- stätte	Arbeits- stätte	1 000 m ² Verkaufs- fläche
	am 30. 4. 1993							
	Anzahl		m ²	Anzahl	m ²		Anzahl	
Trier, kreisfreie Stadt	842	6 775	235 681	99 015	2 380	280	118	420
Konz, Stadt	80	469	17 081	16 346	1 045	214	204	957
Wittlich, Stadt	179	1 347	52 872	15 978	3 309	295	89	302
Bitburg, Stadt	139	1 127	54 358	11 707	4 643	391	84	215
Morbach	66	298	12 442	10 606	1 173	189	161	852
Daun, Stadt	84	537	25 303	8 002	3 162	301	95	316
Gerolstein, Stadt	86	424	18 054	6 994	2 581	210	81	387
Bernkastel-Kues, Stadt	104	400	15 104	7 104	2 126	145	68	470
Traben-Trarbach, Stadt	73	298	12 630	6 299	2 005	173	86	499
Schweich, Stadt	56	278	8 008	5 980	1 339	143	107	747
Hermeskeil, Stadt	64	555	18 703	5 954	3 141	292	93	318
Saarburg, Stadt	72	366	7 785	5 994	1 299	108	83	770
Prüm, Stadt	81	540	20 545	5 330	3 855	254	66	259

1) Bevölkerung am 30.6. 1993.

Geschäftsraumes aufgeteilt werden, daß der Umsatz optimiert werden kann. Verkaufs-, Lager-, Versand-, Büro- und Sozialräume sowie Werkstätten sollen rationelle Arbeitsabläufe ermöglichen. Unter Berücksichtigung einer verkaufsaktiven Warenanordnung, die beim Kunden den Kaufanreiz erhöhen soll, finden nur im Verkaufsraum Präsentation, Warenauswahl und kritische Prüfung, Beratung und Verkauf statt. Nebenräume haben dienende und unterstützende Funktion. Dem Verkaufsraum sollte daher ein vergleichsweise großer Anteil an der gesamten Geschäftsfläche zukommen. Während durchschnittlich 61 % der Einzelhandelsge-
schäftsfläche im Kammerbezirk Trier als Verkaufsfläche genutzt wird, variiert dieser Anteil im stationären Handel von Wirtschaftsgruppe zu Wirtschaftsgruppe zwischen 50 und 73 % verhältnismäßig stark. Für den einzelnen Händler ist es aus Vergleichsgründen wichtig, zu wis-

sen, daß mindestens die branchen- und betriebsformtypischen Anteilsverhältnisse erreicht und gehalten werden.

Der Umsatz je Quadratmeter Geschäfts- oder Verkaufsfläche gilt als Maßstab für die Raumleistung. Quadratmeterumsätze zum einen und der Anteil der Verkaufsfläche an der gesamten Geschäftsfläche zum anderen sind hier im Zusammenhang zu sehen. So kann etwa ein vergleichsweise niedriger Umsatz je Quadratmeter Geschäftsfläche bei normalem bis überdurchschnittlichem Umsatz je Quadratmeter Verkaufsfläche auf eine Überdimensionierung der Nebenräume hindeuten. Liegen beide Kennziffern unter dem Durchschnitt, kann das unter anderem auf einen zu großen Laden zurückzuführen sein. Auf die Verkaufsfläche bezogene sehr hohe Quadratmeterumsätze können auf

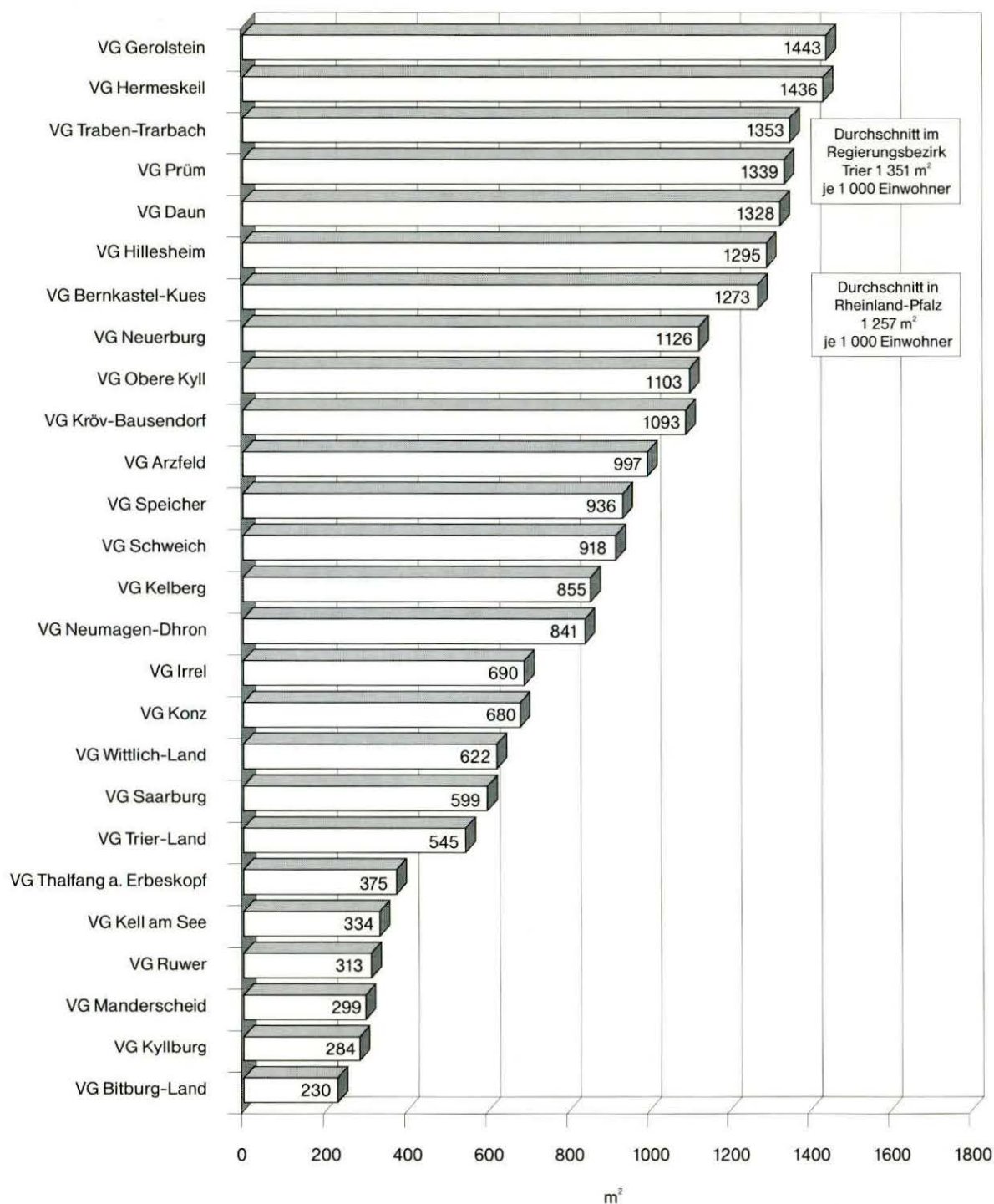
Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) in ausgewählten Gemeinden
des Regierungsbezirks Trier

Gemeinde	Umsatz 1992	Bevölkerung am 30. 6.		Umsatz je			
		1992	1995	Beschäftigten	m ² Verkaufsfläche	Einwohner ¹⁾	Arbeitsstätte
	1 000 DM	Anzahl		1 000 DM	DM		
Trier, kreisfreie Stadt	1 605 342	98 936	99 313	237,0	6 812	16 226	1 906 582
Konz, Stadt	101 929	16 105	16 721	217,3	5 967	6 329	1 274 113
Wittlich, Stadt	330 545	15 855	16 638	245,4	6 252	20 848	1 846 620
Bitburg, Stadt	288 002	11 434	12 194	255,5	5 298	25 188	2 071 957
Morbach	70 256	10 491	10 674	235,8	5 647	6 697	1 064 485
Daun, Stadt	141 063	7 910	8 385	262,7	5 575	17 834	1 679 321
Gerolstein, Stadt	96 622	6 865	7 249	227,9	5 352	14 075	1 123 512
Bernkastel-Kues, Stadt	86 881	7 059	7 198	217,2	5 752	12 308	835 394
Traben-Trarbach, Stadt	62 421	6 083	6 212	209,5	4 942	10 262	855 082
Schweich, Stadt	63 172	5 867	6 033	227,2	7 889	10 767	1 128 071
Hermeskeil, Stadt	138 568	5 802	5 984	249,7	7 409	23 883	2 165 125
Saarburg, Stadt	83 762	5 891	5 977	228,9	10 759	14 219	1 163 361
Prüm, Stadt	136 344	5 260	5 489	252,5	6 636	25 921	1 683 259

1) Bevölkerung am 30. 6. 1992.

Handels- und Gaststättenzählung 1993 Verkaufsfläche je 1 000 Einwohner im Einzelhandel



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

eine hohe Kapazitätsauslastung hinweisen, die eine Vergrößerung sinnvoll erscheinen läßt. Betriebswirtschaftliche Untersuchungen dieser Art lassen sich bei großflächigen Betrieben noch verfeinern und verbessern, indem nach Geschossen, Warengruppen oder Abteilungen differenziert wird. Die Eckzahlen der Handels- und Gaststättenzählung lassen solche weiterführenden Analysen jedoch nicht zu.

In Rheinland - Pfalz wurden nach dem Handelszensus 1993 für das Geschäftsjahr 1992 im Schnitt 6 485 DM Umsatz je Quadratmeter Verkaufsfläche erwirtschaftet. Im Kammerbezirk Trier waren es 6 196 DM. Der Landkreis Trier - Saarburg (7 184 DM) hatte unter dem Strich einen höheren Quadratmeterumsatz als die Stadt Trier (6 812 DM). Die Verbandsgemeinden Manderscheid (8 754 DM), Saarburg (8 556 DM), Kell am See (8 037 DM) und Schweich (8 007 DM) schnitten unterhalb der Landkreisebene am besten ab. Von den Kommunen mit mehr als 5 000 Einwohnern wiesen Saarburg (10 759 DM), Schweich (7 889 DM) und Hermeskeil (7 409 DM) hohe Kennziffern aus.

Der relativ hohe Umsatz je Quadratmeter Verkaufsfläche in einigen Verbandsgemeinden bedarf jedoch tie-

fergehender Analysen. Bei einer notwendigen Betrachtung des Kaufkraftindikators „Umsatz je Einwohner“ liegen beispielsweise die Verbandsgemeinden Manderscheid und Kell am See im hinteren Feld. Dort ist zudem – wie in einigen anderen Verbandsgemeinden – die Ausstattung mit Verkaufsfläche, gemessen in Quadratmetern je 1 000 Einwohner, verhältnismäßig niedrig.

Versorgung der Verbraucher mit Verkaufsfläche

Auch die Versorgung der Verbraucher mit Einzelhandelsverkaufsfläche ist im Kammerbezirk Trier sehr unterschiedlich: Während 1 000 Einwohnern im Kammerbezirk durchschnittlich 1 351 Quadratmeter Verkaufsfläche (Rheinland - Pfalz: 1 257) zur Verfügung stehen, sind es im Landkreis Trier - Saarburg nur 704 Quadratmeter, im Landkreis Bitburg - Prüm hingegen 1 317 und in der kreisfreien Stadt Trier 2 380 Quadratmeter. Von allen Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern hat Bitburg mit 4 643 Quadratmetern Verkaufsfläche auf 1 000 Einwohner den höchsten Versorgungsgrad. Konz (1 045), Morbach (1 173), Saarburg (1 299) und Schweich (1 339) sind weniger gut versorgt. Mit 391 Quadratmetern Verkaufsfläche je

Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) des Regierungsbezirks Trier nach Wirtschaftsklassen

Wirtschaftsklasse Einzelhandel / Facheinzelhandel mit / in ...		Arbeits- stätten	Beschäftigte am 30.4.1993		Geschäftsfläche je		Einwohner ¹⁾ je	
			ins- gesamt	je Arbeits- stätte	1 000 Ein- wohner ¹⁾	Arbeits- stätte	Arbeits- stätte	1 000 m ² Geschäfts- fläche
			Anzahl		m ²		Anzahl	
52 11	Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	506	4 603	9,1	473	464	981	2 115
52 12	sonstigen Waren verschiedener Art	35	1 229	35,1	121	1 714	14 188	8 276
52 21	Obst, Gemüse, Kartoffeln	17	41	2,4	3	82	29 211	354 701
52 22/23	Fleisch, Fleischwaren, Geflügel, Wild, Fisch, Fischerzeugnissen	30	166	5,5	8	140	16 553	118 234
52 24	Back- und Süßwaren	34	139	4,1	4	65	14 605	225 719
52 25	Getränken	111	284	2,6	45	201	4 474	22 268
52 26	Tabakwaren	22	48	2,2	2	50	22 572	451 437
52 27	sonstigen Nahrungsmitteln	24	128	5,3	6	117	20 691	177 350
52 31	Apotheken	140	1 024	7,3	43	154	3 547	23 097
52 32	medizinischen u. orthopädischen Artikeln	7	36	5,1	2	157	70 940	451 437
52 33	kosmetischen Artikeln und Körper- pflegemitteln	111	443	4,0	38	169	4 474	26 414
52 41	Textilien	39	87	2,2	7	87	12 733	146 053
52 42	Bekleidung	431	2 661	6,2	208	240	1 152	4 803
52 43	Schuhen, Lederwaren	126	591	4,7	50	198	3 941	19 943
52 44	Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Hausrat	167	1 092	6,5	426	1 266	2 974	2 349
52 45	elektr. Haushalts-, Rundfunk- u. Fernseh- geräten sowie Musikinstrumenten	155	843	5,4	71	227	3 204	14 107
52 46	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	128	1 379	10,8	292	1 134	3 880	3 420
52 47	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreib- waren und Bürobedarf	72	349	4,8	21	146	6 897	47 293
52 48/50	sonstigen Waren a.n.g., Antiquitäten und Gebrauchsgüter (in Verkaufsräumen)	584	1 976	3,4	242	205	850	4 138
52 61	Versandhandel	43	78	1,8	10	112	11 548	103 454
52 62	Waren an Verkaufsständen u. auf Märkten	104	194	1,9	7	32	4 775	150 479
52 63	sonst. Waren (nicht in Verkaufsräumen)	294	719	2,4	146	246	1 689	6 859
52	Einzelhandel insgesamt	3 180	18 110	5,7	2 225	347	156	450

1) Bevölkerungszahl am 30. 6. 1993 = 496 581 Einwohner.

Handels- und Gaststättenzählung 1993

Eckdaten und Kennziffern im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) des Regierungsbezirks Trier nach Wirtschaftsklassen

Wirtschaftsklasse Einzelhandel / Facheinzelhandel mit / in ...		Umsatz 1992	Geschäfts- fläche am 30. 4. 1993	Umsatz je			
				Beschäftigten	m ² Geschäfts- fläche	Ein- wohner ¹⁾	Arbeits- stätte
		1 000 DM	m ²	1 000 DM	DM		
52 11	Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1 352 434	234 800	293,8	5 760	2 748	2 672 794
52 12	sonstigen Waren verschiedener Art	261 501	60 000	212,8	4 358	531	7 471 457
52 21	Obst, Gemüse, Kartoffeln	4 328	1 400	105,6	3 091	9	254 588
52 22/23	Fleisch, Fleischwaren, Geflügel, Wild, Fisch, Fischerzeugnissen	23 950	4 200	144,3	5 702	49	798 333
52 24	Back- und Süßwaren	12 661	2 200	91,1	5 755	26	372 382
52 25	Getränken	47 460	22 300	167,1	2 128	96	427 568
52 26	Tabakwaren	10 198	1 100	212,5	9 271	21	463 545
52 27	sonstigen Nahrungsmitteln	18 613	2 800	145,4	6 648	38	775 542
52 31	Apotheken	272 763	21 500	266,4	12 687	554	1 948 307
52 32	medizinischen u. orthopädischen Artikeln	4 539	1 100	126,1	4 126	9	648 429
52 33	kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln	74 795	18 800	168,8	3 978	152	673 829
52 41	Textilien	9 785	3 400	112,5	2 878	20	250 897
52 42	Bekleidung	462 845	103 400	173,9	4 476	940	1 073 886
52 43	Schuhen, Lederwaren	98 655	24 900	166,9	3 962	200	782 976
52 44	Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Hausrat	311 150	211 400	284,9	1 472	632	1 863 174
52 45	elektr. Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	187 469	35 200	222,4	5 326	381	1 209 477
52 46	Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	380 595	145 200	276,0	2 621	773	2 973 398
52 47	Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	60 497	10 500	173,3	5 762	123	840 236
52 48/50	sonstigen Waren a.n.g., Antiquitäten und Gebrauchtwaren (in Verkaufsräumen)	324 379	120 000	164,2	2 703	659	555 443
52 61	Versandhandel	6 090	4 800	78,1	1 269	12	141 628
52 62	Waren an Verkaufsständen u. auf Märkten	20 434	3 300	105,3	6 192	42	196 481
52 63	sonst. Waren (nicht in Verkaufsräumen)	210 103	72 400	292,2	2 902	427	714 636
52	Einzelhandel insgesamt	4 155 244	1 104 700	229,4	3 761	8 442	1 306 681

1) Bevölkerungszahl am 30. 6. 1992 = 492 214 Einwohner.

Arbeitsstätte liegt Bitburg vor Daun (301), Wittlich (295), Hermeskeil (292) und Trier (280).

Auf Verbandsgemeindeebene streut diese Versorgungskennziffer von 230 Quadratmetern Verkaufsfläche auf 1 000 Einwohner in der Verbandsgemeinde Bitburg-Land, 284 bzw. 299 in den Verbandsgemeinden Kyllburg und Manderscheid bis zu überdurchschnittlichen Werten in den Verbandsgemeinden Gerolstein (1 443), Hermeskeil (1 436) und Traben-Trarbach (1 353). Die im Durchschnitt kleinsten Einzelhandelsläden, gemessen an der Verkaufsfläche je Arbeitsstätte, sind in den Verbandsgemeinden Kyllburg (60 m² je Arbeitsstätte), Manderscheid (68 m²) und Kell am See (71 m²) zu finden.

Dort, wo ein relativ hoher Umsatz je Einwohner auf eine Unterversorgung mit Verkaufsfläche trifft, sind die Chancen für weitere interessante Standorte im Einzelhandel am besten bzw. dort kann vorhandene Kaufkraft

durch die gezielte Expansion des bereits etablierten Einzelhandels am besten genutzt werden.

Während im Kammerbezirk auf einen Einzelhändler durchschnittlich 156 Einwohner (Rheinland-Pfalz: 155) kamen, wurde ein Händler im Oberzentrum Trier im Schnitt von 118 Einwohnern beansprucht. Unter den größeren Kommunen mit mehr als 5 000 Einwohnern weisen nur noch Konz (204 Einwohner je Arbeitsstätte) und Morbach (161) höhere Durchschnittswerte auf. Die wenigsten Einwohner je Arbeitsstätte wurden in Prüm (66) und Bernkastel-Kues (68) ermittelt, wobei etwa die Kaufkraft und der Versorgungsgrad mit Verkaufsfläche in Prüm sehr hoch liegen. Von den 26 Verbandsgemeinden des Kammerbezirks haben die Verwaltungsbezirke Traben-Trarbach (112), Gerolstein (118), Hillesheim (132), Bernkastel-Kues (133) und Prüm (135) die niedrigsten Einwohnerzahlen je Einzelhändler bzw. die höchste Arbeitsstätdendichte.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 938	...	3 954	3 956	3 958	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 932	1 910 ^p	891 ^p	1 430 ^p	1 375 ^p	650 ^p	853 ^p	1 361 ^p	1 322 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,9	5,8 ^p	2,9 ^p	4,3 ^p	4,2 ^p	1,9 ^p	2,7 ^p	4,0 ^p	4,0 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 378	3 307 ^p	2 899 ^p	3 548 ^p	2 818 ^p	2 763 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,0 ^p	9,6 ^p	10,6 ^p	8,7 ^p	8,2 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 571	3 583 ^p	3 279 ^p	4 192 ^p	3 476 ^p	4 165 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8 ^p	10,8 ^p	12,5 ^p	10,7 ^p	12,3 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	19	18 ^p	14 ^p	19 ^p	15 ^p	12 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	5,4	5,5 ^p	4,9 ^p	5,6 ^p	5,0 ^p	3,8 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 193	- 276 ^p	- 380 ^p	- 644 ^p	- 658 ^p	- 1 402 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8 ^p	- 1,3 ^p	- 1,9 ^p	- 2,0 ^p	- 4,2 ^p	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	10 631	...	8 154	9 795	9 737	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	8 298	...	6 503	7 468	7 157	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	2 333	...	1 651	2 327	2 580	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 845	...	11 861	12 881	13 264	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	132 876	134 223	143 631	136 759	134 129	154 045	158 762	151 168	146 144
* Männer	Anzahl	75 533	76 448	84 375	79 277	77 232	91 671	96 563	90 032	85 599
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	6 490	.	.	7 583	.	.	.	10 651	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	45 626	.	.	45 555	.	.	.	49 426	.
Arbeitslosenquote	%	8,4	8,5	9,1	8,6	8,5	9,7	10,0	9,6	9,2
Offene Stellen	Anzahl	19 749	22 629	22 076	24 775	25 940	20 817	23 042	25 022	26 153
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	808	.	.	983	.	.	.	867	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	3 713	.	.	4 494	.	.	.	4 170	.
Kurzarbeiter	Anzahl	15 101	6 192	9 527	7 707	6 190	10 639	17 406	18 159	16 431
Männer	Anzahl	12 001	4 677	7 715	5 960	4 610	9 193	14 979	14 915	12 785
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾										
	t	12 886	12 592	11 610	13 642	11 968	13 614	12 268	13 819	12 582
* Rinder	t	3 757	3 424	3 228	4 082	3 175	3 500	3 225	3 674	2 672
* Kälber	t	26	29	39	23	31	23	32	33	28
* Schweine	t	8 996	9 045	8 269	9 448	8 651	10 011	8 936	10 005	9 737
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	61 949	63 341	57 466	65 635	64 838	62 260	59 379	66 116	66 780
Verarbeitendes Gewerbe ^{7) 10)}										
Betriebe	Anzahl	2 488	...	2 242	2 237	2 237	2 217	2 210	2 201	2 198
* Beschäftigte	1000	335	...	323	323	322	316	315	313	312
* Arbeiter ⁸⁾	1000	220	...	211	212	211	205	204	203	202
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	29 009	...	27 673	30 425	27 359	27 246	26 791	27 235	27 201
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 661	...	1 484	1 595	1 576	1 578	1 519	1 518	1 543
* Löhne	Mill. DM	904	...	805	886	860	864	820	819	832
* Gehälter	Mill. DM	757	...	679	709	716	714	699	699	711
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 627	...	8 548	10 121	8 604	8 290	8 273	8 806	9 106
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 163	...	3 495	4 047	3 449	3 436	3 425	3 634	3 985
* Exportquote ⁹⁾	%	36,7	...	40,9	40,0	40,1	41,5	41,4	41,3	43,8

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) In- und ausländischer Herkunft; aufgrund methodischer Änderungen sind die Angaben bei Schweinen ab Juli 1994 und bei Rindern ab Januar 1995 mit früheren Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 10) 1995: Wegen Umstellung auf die europäeinheitliche Wirtschaftszweigsystematik sind die Angaben mit den Vorjahresdaten nur noch eingeschränkt vergleichbar.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Kohleverbrauch ¹⁾³⁾	1 000 t SKE	254	...	-	...	-	-	...	-	
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ²⁾³⁾	Mill. m ³	775	...	-	...	-	-	...	-	
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	105	...	-	...	-	-	...	-	
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	40	...	-	...	-	-	...	-	
* schweres Heizöl	1 000 t	65	...	-	...	-	-	...	-	
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 142	...	1 103	1 235	1 157	1 122	1 066	1 111	
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	245	...	266	279	266	276	269	265	
									246	
Öffentliche Energieversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	458	466	475	544	506	533	496	503	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	32	31	31	34	30	35	33	36	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	427	435	445	510	476	498	464	467	...
davon aus										
Wasserkraft	Mill. kWh	88	85	88	119	128	87	92	91	...
Wind-, und Solarenergie	Mill. kWh	0,52	0,05	0,03	0,04	0,04	0,05	0,09	0,07	...
Wärmekraft	Mill. kWh	339	350	357	391	348	411	371	376	...
Steinkohle	Mill. kWh	129	119	130	148	114	154	130	141	...
Erdgas	Mill. kWh	197	221	217	233	226	241	227	228	...
Heizöl	Mill. kWh	6	0,69	0,09	0,3	0,14	6	4	0,24	...
Müll, Klär- und Erdölgas	Mill. kWh	6	9	9	10	8,63	11	10	6,18	...
Stromeinspeisung	Mill. kWh	5	8	7	7	6,78	9	10	8,89	...
darunter von Betreibern regenerativer Energieanlagen	Mill. kWh	-	4	4	4	3,61	6	5	4,84	...
Bezug über die Landesgrenze	Mill. kWh	3 192	3 259	3 231	3 730	2 913	3 920	3 848	3 869	...
Lieferung über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 520	1 575	1 556	1 885	1 365	1 950	2 036	2 047	...
Stromabgabe an das öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 104	2 126	2 126	2 362	2 030	2 477	2 284	2 298	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,53	0,62	0,16	0,08	0,31	4,10	2,05	0,35	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	4 743	5 258	5 852	6 711	5 227	7 704	7 285	6 838	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	4 730	5 260	5 750	6 710	5 189	7 913	7 303	6 811	...
Handwerk ⁶⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	83	81	-	81	-	-	-	...	-
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	184	187	-	165	-	-	-	...	-
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 327	57 359	55 261	57 781	57 805	...	...	...	...
Facharbeiter	Anzahl	29 393	27 126	25 958	27 260	27 193	...	...	...	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 575	15 166	14 646	15 341	15 438	...	...	...	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 569	5 920	4 730	6 221	5 996	...	...	...	...
Privater Bau	1000	4 599	4 148	3 459	4 419	4 215	...	...	...	...
* Wohnungsbau	1000	2 896	2 535	2 124	2 738	2 624	...	...	...	...
Landwirtschaftlicher Bau	1000	29	23	20	26	30	...	...	...	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 674	1 590	1 315	1 655	1 561	...	...	...	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	1 970	1 772	1 271	1 802	1 781	...	...	...	...
Hochbau	1000	351	322	281	331	303	...	...	...	...
Tiefbau	1000	1 619	1 450	990	1 471	1 478	...	...	...	...
Straßenbau	1000	873	787	523	794	780	...	...	...	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	254	240	187	225	222	...	...	...	...
* Löhne	Mill. DM	201	188	143	178	173	...	...	...	...
* Gehälter	Mill. DM	53	52	44	47	49	...	...	...	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	820	776	510	668	657	...	...	...	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Meßdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 277	943	1 028	1 195	929	860	938	1 141	1 049
* mit 1 Wohnung	Anzahl	720	541	560	679	544	505	598	708	659
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	297	203	244	266	201	182	200	253	234
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	261	199	224	250	184	173	140	180	156
* Umbauter Raum	1000 m ³	1 642	1 252	1 310	1 555	1 160	1 124	1 103	1 355	1 207
* Wohnfläche	1000 m ²	295	225	235	280	207	204	195	234	213
* Wohnräume	Anzahl	13 551	10 314	10 841	12 839	9 562	9 407	8 768	10 493	9 793
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	681	535	555	661	504	487	468	590	513
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	2	3	9	4	–	–	3	5	11
Unternehmen	Anzahl	151	120	133	111	112	125	70	75	99
Private Haushalte	Anzahl	1 123	821	886	1 080	817	735	865	1 061	939
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	168	172	176	210	134	140	141	141	184
* Umbauter Raum	1000 m ³	747	812	911	1 048	493	587	859	513	892
* Nutzfläche	1000 m ²	128	132	145	173	91	94	138	90	150
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	193	176	184	231	108	132	162	117	260
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	26	20	21	26	18	14	9	7	25
Unternehmen	Anzahl	133	144	152	174	108	116	124	125	154
Private Haushalte	Anzahl	9	8	3	10	8	10	8	9	5
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 555	2 731	2 731	3 353	2 448	2 429	2 060	2 681	2 377
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 915	3 255	2 946	2 860	3 459	...	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 765	2 019	1 839	1 581	2 264	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	217	237	209	203	248	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	48	57	56	44	66	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	22	26	23	15	29	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	444	595	489	331	837	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	21	23	17	17	33	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	286	298	306	250	289	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	11	13	7	14	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	228	246	243	207	229	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	178	203	178	247	202	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	138	127	122	116	133	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	55	53	45	41	50	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	96	122	117	87	113	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	20	22	21	17	21	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	228	231	264	257	245	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	70	73	66	65	64	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	378	401	333	415	364	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	148	197	122	179	184	...	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 164	2 351	2 114	2 655	2 409	...	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 316	1 503	1 271	1 704	1 594	...	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	199	238	210	267	263	...	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	36	42	40	48	41	...	...	...	...
Finnland	Mill. DM	15	9	6	9	9	...	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	336	466	373	430	431	...	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	4	3	1	2	2	...	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	95	110	83	168	125	...	...	...	...
Irland	Mill. DM	15	18	20	18	21	...	...	...	...
Italien	Mill. DM	185	188	184	256	189	...	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	180	207	163	218	272	...	...	...	...
Österreich	Mill. DM	97	60	48	59	72	...	...	...	...
Schweden	Mill. DM	40	44	19	75	46	...	...	...	...
Spanien	Mill. DM	93	94	104	123	106	...	...	...	...
Portugal	Mill. DM	24	22	19	32	18	...	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	187	193	218	225	198	...	...	...	...
Japan	Mill. DM	80	85	93	100	74	...	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	262	211	183	237	209	...	...	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	91	135	125	146	128	...	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1995.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	101,3	101,2	101,8	99,1	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	105,1	103,9	104,4	101,4	...	...	...	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	100,4	89,2	110,8	102,7	...	...	...	...
Großhandel²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	103,5	101,2	102,8	102,9	...	...	...	...
Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	104,5	92,2	115,1	99,4	...	...	...	...
Gastgewerbe²⁾										
Beschäftigte	1994 = 100	100,0	104,7	95,5	98,5	103,4	...	...	...	...
Teilzeitbeschäftigte	1994 = 100	100,0	107,6	101,6	101,0	105,7	...	...	...	...
* Umsatz ³⁾ zu jeweiligen Preisen	1994 = 100	100,0	102,2	84,9	91,3	100,8	...	...	...	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	489	510	279	366	450	238	294	342	...
* Ausländer	1000	101	103	60	66	84	45	57	62	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 717	1 775	945	1 165	1 584	833	1 027	1 151	...
* Ausländer	1000	331	330	185	189	237	132	184	189	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 440	1 411	1 336	1 642 ^r	1 519 ^r	...	...	...	...
* Güterversand	1000 t	1 018	900	867	1 001 ^r	941 ^r	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 592	14 235	12 049	19 766	16 308	14 917	13 339	20 990	19 013
* Krafträder	Anzahl	940	981	854	2 197	1 984	289	572	2 426	2 752
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 724	12 291	10 439	16 321	13 278	13 744	11 985	17 194	15 091
* Lastkraftwagen	Anzahl	648	675	529	826	680	672	531	880	747
* Zugmaschinen	Anzahl	148	171	145	236	201	134	135	269	231
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 495	1 496	1 219	1 424	1 292	1 079	1 078	1 224	1 343 ^p
* Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 751	7 777	6 952	8 562	6 918	8 254	7 769	7 213	7 214 ^p
* Verunglückte Personen	Anzahl	2 041	2 025	1 651	1 941	1 819	1 473	1 516	1 652	1 755 ^p
* Getötete	Anzahl	38	36	24	36	33	17	11	27	26 ^p
* Pkw-Insassen	Anzahl	24	23	17	27	23	13	—	19	17 ^p
* Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	—	2	4	—	9	3	6 ^p
* Radfahrer	Anzahl	2	3	2	2	2	1	1	1	1 ^p
* Fußgänger	Anzahl	4	4	4	4	3	2	1	4	1 ^p
* Schwerverletzte	Anzahl	510	494	399	454	492	349	358	402	476 ^p
* Pkw-Insassen	Anzahl	293	282	261	291	280	254	238	249	...
* Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	86	84	36	59	105	20	18	55	...
* Radfahrer	Anzahl	56	56	26	33	44	15	20	29	...
* Fußgänger	Anzahl	55	53	63	53	35	49	63	53	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	84	97	77	121	...	104	104	107	113
* Angemeldete Forderungen	1000 DM	53 368	57 513	42 746	50 578	...	59 981	49 773	73 698	80 366
* Vergleichsverfahren	Anzahl	—	—	—	—	...	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	—	—	—	—	...	—	—	—	—
* Wechselsumme	1000 DM	—	—	—	—	...	—	—	—	—

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. — 2) Vorläufige Ergebnisse. — 3) Ohne Umsatzsteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	119 477	128 532	-	120 320	-	-	-	131 808	-
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	117 459	126 266	-	118 328	-	-	-	129 482	-
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	20 750	22 607	-	21 318	-	-	-	23 079	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 956	21 468	-	20 579	-	-	-	21 923	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	794	1 139	-	739	-	-	-	1 156	-
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 450	10 208	-	9 470	-	-	-	10 190	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 431	8 759	-	8 228	-	-	-	8 785	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 019	1 449	-	1 242	-	-	-	1 405	-
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	87 259	93 451	-	87 540	-	-	-	96 213	-
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	78 424	82 581	-	78 130	-	-	-	84 874	-
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 835	10 870	-	9 410	-	-	-	11 339	-
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	106 975	113 430	-	105 518	-	-	-	114 636	-
* Sichteinlagen	Mill. DM	19 211	20 679	-	17 178	-	-	-	19 587	-
* Termineinlagen	Mill. DM	40 248	40 541	-	40 755	-	-	-	41 013	-
* Spareinlagen	Mill. DM	47 516	52 210	-	47 585	-	-	-	54 036	-
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern ⁴⁾	Mill. DM	3 370	3 243	3 765	3 299	2 393	2 873	3 563	2 990	2 526
* Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 369	1 383	1 573	1 542	685	1 145	1 503	1 270	808
* Lohnsteuer	Mill. DM	1 071	1 123	1 463	774	792	1 125	1 460	574	944
Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	Mill. DM	188	183	699	-	- 16	-	673	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	79	46	- 74	386	- 158	- 133	- 121	316	- 185
* Kapitalertragsteuer	Mill. DM	55	56	18	31	15	57	12	21	16
* Zinsabschlag	Mill. DM	49	49	88	13	12	138	101	12	13
Einnahmen aus der Zinsabschlagserlegung	Mill. DM	22	25	74	-	-	-	85	-	-
* Körperschaftsteuer	Mill. DM	115	110	78	338	24	- 41	50	347	21
Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	Mill. DM	9	12	89	-	-	-	71	-	-
* Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 001	1 859	2 191	1 757	1 708	1 728	2 060	1 721	1 719
* Umsatzsteuer	Mill. DM	687	685	827	521	601	736	746	548	580
* Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 314	1 174	1 365	1 236	1 107	992	1 314	1 172	1 138
* Zölle	Mill. DM	214	219	233	198	242	185	97	309	266
* Bundessteuern	Mill. DM	507	587	625	799	469	109	115	1 288	458
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	496	493	562	672	402	1	46	1 169	405
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	5	87	51	120	61	101	56	111	45
* Landessteuern	Mill. DM	121	122	165	128	91	117	163	111	116
* Vermögensteuer	Mill. DM	23	27	66	3	4	9	76	11	11
* Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	61	60	51	79	63	71	58	66	71
* Biersteuer	Mill. DM	8	8	6	13	2	8	7	7	6

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einführen aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt. – 4) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche Kindergeld.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995				1996			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	696	688	-	587	-	-	-	-	-
* Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	9	-	-	-	-	-
* Grundsteuer B	Mill. DM	131	140	-	128	-	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	469	462	-	384	-	-	-	-	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	69	58	-	67	-	-	-	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	2 434	2 323	2 628	2 493	1 838	1 555	1 304	2 873	2 757
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	626	649	714	683	361	567	707	642	350
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 293	1 078	1 287	1 011	988	876	481	943	1 924
* Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	997	1 070	1 154	1 112	717	1 030	1 127	1 099	723
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	587	592	669	680	288	486	598	602	228
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	275	331	316	303	274	414	362	386	303
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 166	1 112	-	715	-	-	-	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	Mill. DM	397	366	-	354	-	-	-	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	542	520	-	140	-	-	-	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1991 = 100	110,6	112,5	112,1	112,1	112,4	113,1	113,7	113,7	113,8
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	108,6	108,7	108,9	108,9	109,4	109,7	109,9
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1991 = 100	112,8	115,4	114,3	-	-	-	115,4	-	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttostundenverdienste	DM	24,41	25,33	-	-	25,38	25,79	-	-	-
Männliche Arbeiter	DM	25,27	26,21	-	-	26,25	26,69	-	-	-
Facharbeiter	DM	26,81	27,80	-	-	27,82	28,31	-	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	24,26	25,13	-	-	25,19	25,61	-	-	-
Hilfsarbeiter	DM	21,33	22,44	-	-	22,55	22,69	-	-	-
Weibliche Arbeiter	DM	18,41	19,06	-	-	19,09	19,46	-	-	-
Hilfsarbeiter	DM	17,93	18,62	-	-	18,67	18,95	-	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,8	39,0	-	-	39,4	37,7	-	-	-
Männliche Arbeiter	Std.	39,0	39,2	-	-	39,6	37,8	-	-	-
Weibliche Arbeiter	Std.	37,3	37,5	-	-	37,7	37,1	-	-	-
Angestellte										
im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	5 757	5 957	-	-	5 930	6 076	-	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	5 210	5 390	-	-	5 369	5 505	-	-	-
männlich	DM	6 159	6 327	-	-	6 306	6 454	-	-	-
weiblich	DM	4 166	4 351	-	-	4 330	4 462	-	-	-
Technische Angestellte	DM	6 193	6 399	-	-	6 368	6 526	-	-	-
männlich	DM	6 335	6 549	-	-	6 515	6 679	-	-	-
weiblich	DM	4 689	4 854	-	-	4 851	4 963	-	-	-
im Handel; Instandh. u. Rep. v. Kfz. u. Gebrauchsg.; Kredit- u. Vers.-Gewerbe										
Kaufmännische Angestellte	DM	4 207	4 373	-	-	4 318	4 381	-	-	-
männlich	DM	4 193	4 347	-	-	4 295	4 371	-	-	-
weiblich	DM	4 978	5 147	-	-	5 095	5 068	-	-	-
weiblich	DM	3 529	3 667	-	-	3 621	3 758	-	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1000	65 859	...	66 019	66 032	66 047	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	36 687	35 804 ^{p3)}	13 252 ^{p3)}	15 677 ^{p3)}	27 719 ^{p3)}	38 757 ^{p3)}	11 663 ^{p3)}	16 286 ^{p3)}	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	64 134	63 294 ^{p3)}	60 771 ^{p3)}	57 500 ^{p3)}	56 587 ^{p3)}	58 337 ^{p3)}	62 151 ^{p3)}	62 047 ^{p3)}	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	73 722	72 923 ^{p3)}	78 823 ^{p3)}	68 008 ^{p3)}	74 128 ^{p3)}	77 936 ^{p3)}	96 184 ^{p3)}	81 331 ^{p3)}	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 9 588	– 9 629 ^{p3)}	– 18 052 ^{p3)}	– 18 508 ^{p3)}	– 17 541 ^{p3)}	– 19 599 ^{p3)}	– 34 033 ^{p3)}	– 19 284 ^{p3)}	...
Arbeitslose	1000	2 556	2 565	2 745	2 720	2 610	2 678	2 901	2 961	2 869
Männer	1000	1 462	1 464	1 615	1 600	1 517	1 543	1 722	1 786	1 709
Arbeitslosenquote	%	9,2	9,3	9,9	9,8	9,4	9,7	10,5	10,7	10,4
Offene Stellen	1000	234	267	243	273	299	211	251	277	305
Kurzarbeiter	1000	275	128	138	160	157	167	213	286	294
Männer	1000	219	101	115	132	126	136	184	249	252
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1000	6 368	...	...	...	...	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	534	...	...	...	...	...	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	156 137	...	...	...	...	...	...	...	...
Auslandsumsatz	Mill. DM	44 276	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	115	...	...	...	...	...	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	117	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	112	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	112	...	...	...	...	...	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	128	...	...	...	...	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 847	...	38 593	33 773	36 347	38 285	39 835	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 757	...	3 431	3 065	3 463	3 228	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1000	1 088	1 066	1 040	1 025	1 068	1 044	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	113	107	72	89	113	73	...	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	15 266	14 967	10 216	10 275	13 679	19 013	...	...	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	16 452	12 679	12 489	12 772	15 407	10 772	10 398	11 736	14 637
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	13 191	10 152	9 826	10 319	12 452	8 139	8 486	9 878	12 434
Wohnfläche	1000 m ²	3 786	2 953	3 001	2 915	3 524	2 786	2 396	2 567	3 047
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 713	2 665	2 195	2 218	2 756	2 440	2 117	2 219	2 541
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	48 878	38 230	38 972	37 617	44 548	37 687	30 265	31 186	36 211
Handel und Gastgewerbe ^{3) 8)}										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	99,7 ^r	98,8	89,2	88,3	103,8	123,5	89,2	89,2	...
Großhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	97,1	99,5	88,1	91,4	110,1	94,9	88,1	90,5	...
Gastgewerbe ⁷⁾										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1991 = 100	123,9	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Wegen der Berichtskreisneubegrenzung ist derzeit nur ein Nachweis für den Einzelhandel möglich. – 8) Vorläufige Ergebnisse.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1994	1995					1996		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	57 106 ^p	60 644	56 078	57 066	65 015	61 715	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	32 955 ^p	34 593	33 060	33 156	37 336	33 388	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 822 ^p	3 916	3 706	3 856	4 573	3 514	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 844 ^p	7 041	7 141	6 911	7 579	6 509	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 563 ^p	4 845	4 311	4 559	5 186	4 627	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 324 ^p	4 553	4 335	4 650	4 772	4 550	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 287 ^p	4 488	4 162	4 059	4 859	4 474	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	50 928 ^p	52 856	47 194	51 093	58 962	54 602	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	28 227 ^p	28 893	21 574	27 901	32 570	30 017	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 122 ^p	3 421	2 940	3 432	4 142	3 486	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 638 ^p	5 673	5 229	5 594	6 576	5 719	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 178 ^p	3 367	2 990	3 178	3 871	3 674	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 299 ^p	4 404	4 057	4 308	4 712	4 177	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 174 ^p	4 452	4 218	3 838	4 880	4 932	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	4 065	4 358	4 063	4 091	4 106	4 358	4 380	4 407	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	3 143	3 299	3 099	3 114	3 124	3 299	3 300	3 315	...
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	922	1 059	964	978	982	1 059	1 080	1 092	...
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	2 591	2 713	2 545	2 546	2 535	2 713	2 700	2 725	...
Spareinlagen	Mrd. DM	941	1 046	943	948	951	1 046	1 061	1 074	...
Steuern ²⁾										
Gemeinschaftsteuern ⁵⁾	Mill. DM	48 752	48 919	51 157	40 841	52 234	85 031	47 440	39 493	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	28 588	28 713	31 118	17 571	36 364	62 379	26 699	17 244	...
Lohnsteuer	Mill. DM	22 210	23 558	25 832	19 305	19 973	41 232	23 135	17 626	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 126	1 166	- 1 692	- 1 766	8 520	10 739	- 1 193	- 2 283	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	19 642	19 552	19 984	23 160	15 862	20 730	20 608	22 220	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 272	16 541	17 129	20 069	12 651	17 315	18 068	18 918	...
Zölle	Mill. DM	598	593	518	555	599	669	199	723	...
Bundessteuern	Mill. DM	8 791	11 172	1 158	13 080	12 005	21 459	3 574	12 528	...
Versicherungsteuer	Mill. DM	950	1 175	618	4 342	1 371	528	842	4 677	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 702	7 803	343	7 460	7 696	16 255	419	6 261	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	100,9	102,2	101,9	103,6	103,7	102,2	103,2	104,2	104,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	86,5	87,1	89,1	92,1	92,3	86,6	85,9	86,0 ^p	87,6 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1991 = 100	102,0	103,7	103,2	103,4	103,5	103,8	103,1	103,1	103,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1991 = 100	112,4	114,9	-	113,8	-	-	-	114,8	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1991 = 100	112,8	115,4	-	114,3	-	-	-	115,4	-
Preisindex für den Straßenbau	1991 = 100	107,9	108,9	-	108,3	-	-	-	108,3	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1991 = 100	110,6	112,5	111,5	112,1	112,1	113,0	113,1	113,7	113,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991 = 100	107,1	108,6	108,0	108,6	108,7	108,3	108,9	109,4	109,7
Bekleidung, Schuhe	1991 = 100	107,4	108,4	108,0	108,1	108,1	108,8	108,9	109,0	109,1
Wohnungsmieten	1991 = 100	116,7	121,3	119,2	119,7	120,1	123,0	123,4	123,8	124,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991 = 100	102,2	101,4	101,9	101,8	101,4	101,8	98,2	98,8	98,7
Übriges für die Haushaltsführung	1991 = 100	108,2	109,9	109,1	109,3	109,5	110,5	110,6	110,7	110,8
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1991 = 100	108,9	110,6	109,8	110,1	110,3	111,1	111,6	112,0	112,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991 = 100	111,8	113,0	112,3	112,5	112,5	113,4	114,4	114,7	114,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1991 = 100	108,4	109,8	109,5	109,7	109,6	110,6	110,5	110,7	110,7
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1991 = 100	118,5	121,7	117,9	121,4	120,7	120,6	118,9	122,4	121,1

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Aufkommen an Lohnsteuer ab 1996 ohne das vom Arbeitgeber verrechnete steuerliche sowie das von der Familienkasse gezahlte Kindergeld. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im Mai

Indexbezeichnung	1991=100	Veränderung zu Mai 1995 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	114,1	1,5
davon		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	110,0	0,7
Bekleidung, Schuhe	109,3	0,9
Wohnungsmieten	124,5	3,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	98,3	- 3,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,9	1,0
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	113,0	2,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	115,7	2,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	110,5	1,0
Persönliche Ausstattung, Dienst- leistungen des Beherbergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	120,9	1,6
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	114,4	1,3
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	114,4	1,6
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfe- empfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	114,9	1,1
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	116,5	1,7

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Im langjährigen Mittel wurden bei einem Hektarertrag von 36 dt je ha rund 12 800 dt geerntet. In diesem Jahr lassen erste Ertragsvorausschätzungen für die üblicherweise zum 24. Juni endende Erntesaison ähnlich wie 1995 einen unterdurchschnittlichen Ertrag erwarten. Vor allem die durchweg zu kühle Maiwitterung dürfte die Hoffnung auf eine höhere Ernte gedämpft haben. hü

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - Mai		Ver- ände- rung
	1995	1996	
	Mill. DM		%
Landessteuern	642,5	789,7	22,9
Vermögensteuer	146,3	185,4	26,8
Erbschaftsteuer	53,4	138,1	158,5
Kraftfahrzeugsteuer	334,0	335,5	0,4
Rennwett- und Lotteriesteuer	69,7	71,8	3,0
Feuerschutzsteuer	3,5	22,5	-
Biersteuer	35,7	36,4	2,2
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen¹⁾	2 771,3	2 448,7	- 11,6
Lohnsteuer	2 382,6	2 140,7	- 10,2
Veranlagte Einkommensteuer	- 62,6	- 117,7	-
Kapitalertragsteuer	116,7	52,2	- 55,3
Zinsabschlag	149,7	156,1	4,2
Körperschaftsteuer	184,9	217,4	17,6
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 522,2	1 853,0	21,7
Umsatzsteuer	1 189,8	1 476,2	24,1
Einfuhrumsatzsteuer	332,4	376,7	13,4
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	26,7	30,6	14,8
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	18,8	19,1	1,5
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	31,3	46,7	49,4
Insgesamt	5 012,8	5 187,8	3,5

1) Lohnsteuereinnahmen ab 1996 nach Abzug des von der Familienkasse gezahlten Kindergeldes.

Kühler Mai nachteilig für Spargelernte

In Deutschland kamen in den letzten Jahren gut 40 % des für den Markt verfügbaren frischen Spargels aus inländischer Ernte. Haupteinfuhrländer dieses allseits geschätzten „königlichen“ Gemüses waren Griechenland und Spanien. Nahezu 5 % des deutschen Spargels werden in Rheinland-Pfalz erzeugt. Hauptanbaubereiche sind die Landkreise Mainz - Bingen, Ludwigshafen, Germersheim und Alzey - Worms.

Jahreseinkünfte im Durchschnitt bei 55 690 DM

Nach den Ergebnissen der Lohn- und Einkommensteuerstatistik beliefen sich die durchschnittlichen Einkünfte der Steuerpflichtigen mit positiven Einkünften im

Jahre 1992 auf 55 690 DM. Dabei zählen zusammenveranlagte Ehegatten als ein Steuerpflichtiger.

Die rund 1,4 Millionen Steuerpflichtigen erzielten Einkünfte in Höhe von 78,8 Mrd. DM. Nach Abzug der Sonderausgaben und Freibeträge errechnet sich ein zu versteuerndes Einkommen von 63,1 Mrd. DM. Darauf waren 13,5 Mrd. DM Einkommensteuer zu zahlen.

994 Einkommensteuerpflichtige hatten einen Gesamtbetrag der Einkünfte von jeweils über 1 Mill. DM. Gemessen am zu versteuernden Einkommen ergab sich für diese Schicht eine durchschnittliche Steuerbelastung von 47,4 %. hau

Themen des Heftes 6/96

Arbeitsplatzentwicklung und -struktur in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum früheren Bundesgebiet nach wichtigen Wirtschaftszweigen

Zukunftsperspektiven der Erwerbstätigkeit

Ausgaben der staatlichen Hochschulen

Privater Verbrauch, Staatsverbrauch und Anlageinvestitionen 1979 bis 1993

JETZT BESTELLEN!

Gebäude und Wohnungen 1993

1%-Gebäude- und Wohnungsstichprobe 1993

- Band 361 -

- **Gebäude** nach Art, Baujahr, Größe, Eigentumsverhältnis, Beheizungsart, durchschnittlichem Jahresverbrauch, Energieart und vorgesehener Modernisierung.
- **Bewohnte Wohnungen** nach Art, Größe des Wohngebäudes, Baujahr, Eigentums- und Mietverhältnis, Ausstattung, Heizungs- und Energieart, Höhe der Miete, Wohnfläche je Person, Miete je m² und öffentlicher Förderung.
- **Eigentümer- und Hauptmieterhaushalte** nach Haushaltsgrößen, Kinderzahl, Haushaltstyp, sozialer Stellung des Wohnungsinhabers, Wohnfläche, Familienstand, Quadratmetermie-
- ten und durchschnittlicher Mietbelastung der Haushalte.
- **Wohnumfeld** der Haushalte nach Eigentumsverhältnis, Altersstufen der Kinder, Haushaltstypen, Umwelteinflüssen, Infrastruktur.
- **Wohnungsumzüge** von Haushalten nach Eigentumsverhältnis, ausländischer Staatsangehörigkeit, Haushaltstyp und Grund des Umzuges.
- **Statistische Berichte** F01 - F06 zu Gebäuden, Wohnungen, Haushalten, Mieten, Wohnsituation der Haushalte in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den anderen Bundesländern.

Preis: DM 18,80 zuzüglich Versandkosten.

Nutzen Sie die Möglichkeit, den Band 361 telefonisch (0 26 03 / 71 245) zu bestellen.

Zeichenerklärung und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
-	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.